

Werbet für die „Jungschar“

Bitte beachten!

Abonnementsbestellungen und Abbestellungen sind ausnahmslos zu richten an die Geschäftsstelle des Jugendkomitees, Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Adressänderungen richte man ebenfalls an die Geschäftsstelle und nicht an die Redaktion und Jugendsekretär. Alte und neue Adressen immer deutlich und genau angeben. Die Zahl der Mutationen macht jeden Monat ca. 5% aller Abonnements aus. Das bedeutet eine grosse Arbeit. Wir bitten deshalb, jeder Adressänderung 20 Cts. in Briefmarken beizufügen.

Reklamationen beim Ausbleiben einzelner Nummern leite man immer zuerst an die Post des Wohnortes und erst, wenn sie dort erfolglos bleiben, an die Geschäftsstelle.

Nachlieferung einzelner Nummern wird, so lange der Vorrat reicht, durch die Geschäftsstelle gegen Voreinsendung von 50 Cts. ausgeführt.

Redaktion: Korrespondenzen, Artikel, Gedichte, Bilder, Zeichnungen, Wünsche und Anregungen für den Inhalt, Rezensionen gehen an den Redaktor Jb. Stutz, Küsnacht (Zürich).

Programme gehen ebenfalls an den Redaktor. Sie können aber auch an der Geschäftsstelle abgegeben werden. Termin 19. des Monats.

Jugendsekretär: Derselbe steht den Verbänden und Vereinen zu Vorträgen und Beratung zur Verfügung. Anfragen sollen immer beizeiten angebracht werden. Adresse: Jb. Stutz, Jugendsekretär, Küsnacht (Zürich).

Jugendkomitee: Präsident des Jugendkomitees ist Sekretär K. Egli, C. V. J. M. Glockenhof, Zürich 1, Sihlstrasse 33, und alle Schreiben an das Komitee gehen an diese Adresse.

Einzahlungen: Abonnementsbeträge und Gaben für die Sache des Jugendkomitees können auf Postcheck-Konto VIII 6095, Zürich, eingesandt werden. Bitte, immer genau angeben für was die Einzahlung bestimmt ist.

Nota bene! Schreibe immer deutlich und füge deinen Schreiben immer die genaue Adresse bei.

Ein chicker Anzug oder Mantel

in erstklassiger Ausführung aus Mass-Stoffen zu konkurrenzlos billigen Preisen kennzeichnet die Leistungsfähigkeit meines Spezialhauses

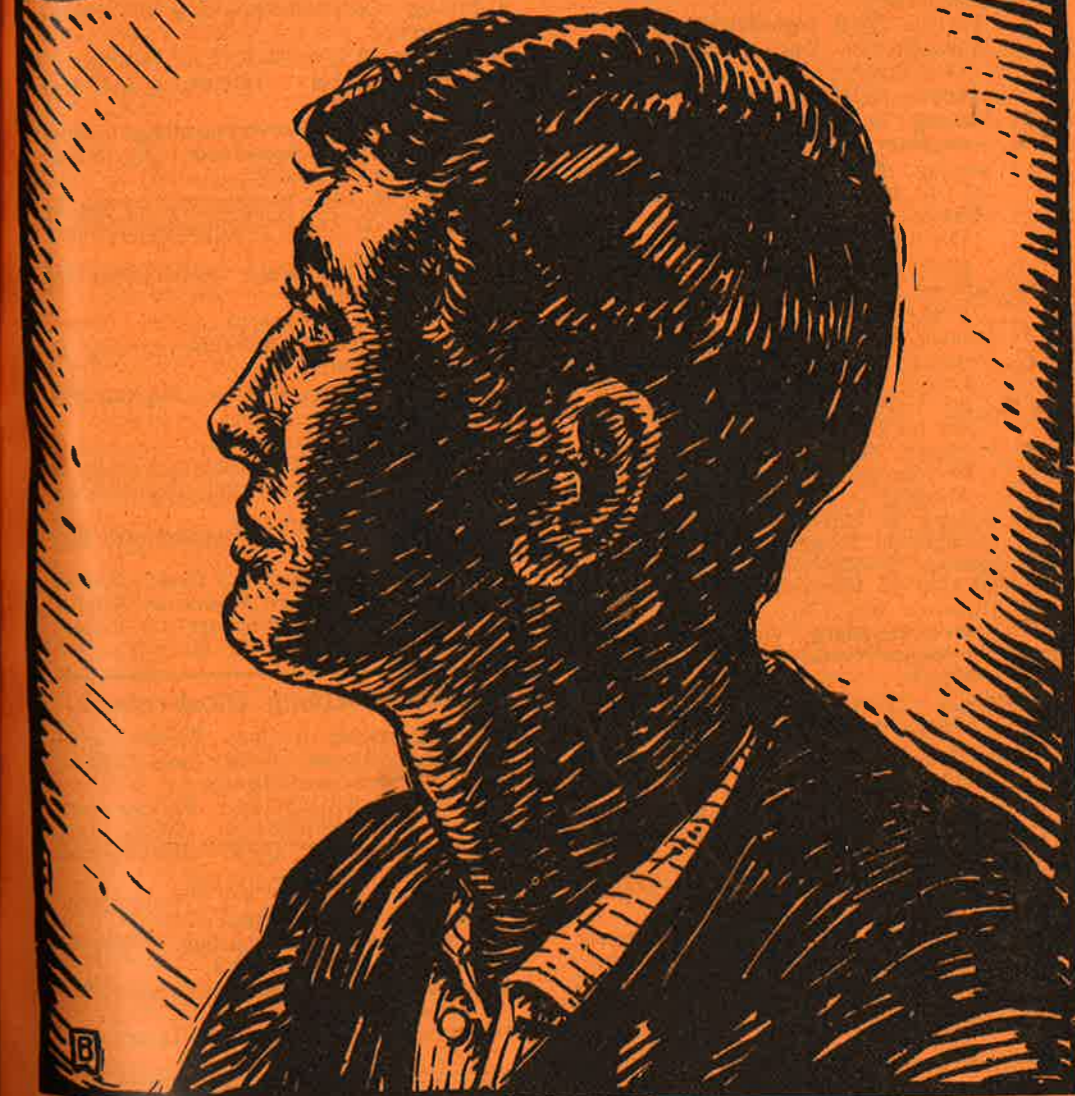
HERREN-ANZÜGE, Ersatz f. Mass zu Fr. 86.-, 98.-, 115.- bis 148.-

HERREN-MÄNTELE, Ersatz für Mass zu Fr. 58.-, 85.- bis 148.-
in Whipcord und Gabardin

BEKLEIDUNGSHAUS L. AMMANN, ZÜRICH 1
Sihlstrasse 30 :: vis-à-vis Glockenhaus

Buchdruckerei Reutimann & Co., Zürich

Jungschar



Organ für die evangelische Jugend der deutschen Schweiz

Verlag Jugendkomitee-Geschäftsstelle Zürich, Sihlstrasse 33. — Erscheint monatlich, je am 1. des Monats
Für die Redaktion verantwortlich: Jb. Stutz Jugendsekretär, Küsnacht (Zürich).

Sept. - Programme des C. V. J. M. Zürich 1

Tel. Sel. No. 3635 Glockenhaus, Sihlstrasse 33 Postcheck VIII 1050

Zürich 1.

- Christlicher Verein junger Männer.
2. Mittwoch, 20¼ Uhr: Bibelabend. Thema: „Die alttestamentliche Schriftprophe- tie.“ Referent: Sekretär Ed. Schlatter.
 5. Samstag, 20 Uhr: Offener Abend. Hel- singtorser Fragen.
 6. Sonntag nachm.: Spielbetrieb auf dem Entlisberg. Abends: Siehe Jugendabteilung.
 9. Mittwoch, 20¼ Uhr: Bibelabend. Thema: Der Prophet Amos (I.) Referent: Se- kretär Ed. Schlatter.
 12. Samstag, 20 Uhr: Offener Abend. Hel- singtorser Fragen.
 13. Sonntag: Ausflug auf die Rigi-Hochfluh. 20 Uhr im Vereinshaus: Gesell. Abend.
 16. Mittwoch, 20¼ Uhr: Bibelabend. Thema: Der Prophet Amos (II.) Referent: Se- kretär Ed. Schlatter.
 19. Samstag, 20 Uhr: Offener Abend. Hel- singtorser Fragen.
 20. Sonntag, Betttag: vakat.
 22. Dienstag, 20¼ Uhr: Kaufmännische Gruppe. Zusammenkunft der Mitglie- der betreffend Besprechung der Tätig- keit im kommenden Winter.
 23. Mittwoch, 20¼ Uhr: Bibelabend. Thema: Der Prophet Micha. Referent: Siehe Anschlag.
 26. Samstag, 20 Uhr: Offener Abend. Hel- singtorser Fragen.
 27. Sonntag: Spielbetrieb auf dem Entlisberg. 20 Uhr im Vereinshaus: Gesell. Abend.
 30. Mittwoch, 20¼ Uhr: Allgemeine Mitglie- derversammlung. Vortrag von Freund Johannes Neuhaus: „Conrad Ferdinand Meyer.“
- Englischer Vorleseabend: Wiederbeginn: Freitag, 4. September, 20 Uhr.
- Turnsektion: Jüngere Riege, Turnen Dienstag und Freitag, 20¼ Uhr.
- Männerriege: Beginnt erst im Oktober.
- Orchester: Wiederbeginn: Dienstag, 8. Sept., 20¼ Uhr.
- Schachabend: Freitag, den 4. und 18. Sept. um 20. Uhr.
- Bäckerabteilung: Zusammenkunft Dienstag, 17 Uhr und am Sonntagnachmittag.
- Verkehrsabteilung: (Post, Telegraph, Tele- phon, Bahn) Zusammenkunft Diens- tags um 20¼ Uhr.

Beachtet beim Einkauf die Inserenten der Jungeschar!

Union chrétienne de jeunes gens de langue française: Freitag, 20¼ Uhr.

Bibliothek: Ausgabe Mittwoch und Samstag 19¼–20¼ Uhr.

Vereinsboot: jederzeit zu mieten auf dem Se- kretariat.

Jugendabteilung.

4. Freitag: Gruppenbesprechung B. Schach- abend.
6. Samstag, 20 Uhr: B.-K. Paul Zweidler.
6. Sonntag, nachm.: Spielbetrieb auf dem Entlisberg. 20 Uhr: Mitgliederversammlung. Referat von Jugendsekretär Jb. Stutz: „Weltbruderschaft!“
11. Freitag, 20 Uhr: Gruppenbesprechung B.
12. Samstag, 20 Uhr: Gruppenbesprechung A und C.
13. Sonntag: Nachmittags Spielbetrieb auf dem Entlisberg. 20 Uhr im Vereinshaus: Gesell. Abend.
18. Freitag, 20 Uhr: Gruppenbesprechung B. Schachabend.
19. Samstag, 20 Uhr: B.-K. von Sekretär Ed. Schlatter.
20. Sonntag, Betttag: vakat.
25. Freitag, 20 Uhr: Gruppenbesprechung B.
26. Samstag, 20 Uhr: Gruppenbesprechung A und C.
27. Sonntag: Eventuell Mostbummel nach Bir- mensdorf. 20 Uhr im Vereinshaus: Gesell. Abend.
30. Mittwoch, 20¼ Uhr: Allgemeine Mitglie- derversammlung. Vortrag von Freund Joh. Neuhaus: „C. F. Meyer“.

Knabenabteilung Glockenhof.

6. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Freundschafts- stunde. Thema: Wollen und Können. 4¼ Uhr: Vorstandssitzung.
 13. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Vortrag von Freund Wimmersberger. Thema: Der Glimmstengel. Daran anschliessend Unterhaltung.
 20. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Freundschafts- stunde. Thema: Lügen.
 27. Sonntag: Ganztägiger Ausflug. (Näheres siehe am Anschlagbrett.)
- Jeden Donnerstag, abends 7–8½ Uhr: Pic- colokurs.
- Jeden Freitag, abends 7–8 Uhr: Turnen.

SEPTEMBER - PROGRAMME

Oberstrass.

- Christlicher Verein junger Männer.
- Scheuchzerstrasse 36, Vereinsst. Samstags 20¼ Uhr.
2. Montag, 20 Uhr: Vorstandssitzung.
 5. Samstag, 20 Uhr: Bibelstunde von Herrn Pfarrer Spinner.
 12. Samstag, 20 Uhr: Helsingtorser Frage- bogen. Ref. Freund Lüscher.
 13. Sonntag: Ausflug auf die Kyburg. Nä- heres am Anschlagbrett.
 19. Samstag, 20 Uhr: Gemütliche Vereini- gung.
 26. Samstag, 20 Uhr: Vortrag von Herrn Guggenbühl, Oberstrass: „Auf Reisen in Hochsavoyen.“
- Gruppe für Leibesübung: Zusammenkunft je- den Montag, 20 Uhr.
- Bibliothek: Jeden Samstag 19¼ Uhr: Bü- cherausgabe.

Knabenabteilung.

5. Samstag, 14 Uhr: Volleyball beim Lokal.
6. Sonntag, 14 Uhr: Neuestes über die Lo- komotiven, von Herrn Scherzinger.
8. Dienstag, 18¼ Uhr: Führersitzung.
9. Mittwoch, 18½ Uhr: Gruppe für Nach- richtendienst.
12. Samstag, 14 Uhr: Abteilungsspiele, Leiter Hans Hügli.
13. Sonntag, 7 Uhr: Herbstfahrt an den Rhein. Besammlung beim Lokal (Nä- heres mündlich.)
19. Samstag, 14 Uhr: Streifzug durch den Wald.
20. Sonntag, 14 Uhr: Vortrag von Herrn Ed. Berchtold.
26. Samstag, 14 Uhr: Signalisieren. Besamm- lung beim Lokal.
27. Sonntag, 14 Uhr: Gemütlicher Hock.

Neuhausen.

- Christlicher Verein junger Männer.
2. Mittwoch: Vollmondbummel.
 9. Mittwoch: Vortrag von Hans Albrecht Christ.
 13. Sonntag: Bibelstunde.
 16. Mittwoch: Vorlesung von Hans Kübler.
 17. Donnerstag: Vorstandssitzung.
 23. Mittwoch: Spielabend.
 27. Sonntag: Kirchengeschichtlicher Abend.
 30. Mittwoch: Vorlesung von Otto Hatt.

Schaffhausen.

- Christlicher Verein junger Männer.
3. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelbetrachtung. Joh. 6, 16–40 Einleitung Pfr. Löw.
 6. Sonntag: Besuch des Gottesdienstes in Thayngen und anschliessend daran Be- antwortung der Fragebogen.
 10. Donnerstag, 20 Uhr: Kirchengeschichtli- cher Abend.
 13. Sonntag: Trefftag. (Näheres Programm wird noch bekannt gegeben.)
 17. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelbetrachtung. Joh. 6, 41–59. Einleitung Pfr. Kaiser
 24. Donnerstag, 20 Uhr: Vortrag von Hanns Hunziker (Thema noch unbestimmt.)

Winterthur.

- Christlicher Verein junger Männer.
- Hospiz z. „Heima“, Sträulistr. 1.
1. Dienstag, abends 8¼ Uhr: Vortrag von Hrn. Pfr. Dr. J. C. Gasser: II. Abend „Shakespeare auf der Höhe seines Schaffens.“
 8. Dienstag, abends 8¼ Uhr: Vortrag von Hrn. Pfr. Dr. J. C. Gasser: III. Abend „Shakespeares Welt- und Lebensan- schauung.“
 15. Dienstag, abends 8¼ Uhr: Vortrag von Hrn. Jugendsekretär Jb. Stutz: „Der Jugendliche und sein Beruf.“
 22. Dienstag, abends 8¼ Uhr: Bibelbetrach- tung. Thema: Genügsamkeit. 1. Thim. 6, 6–8. Einleitung: Hr. Stadtmissionar M. Pflüger.
 29. Dienstag, abends 8 Uhr: Stadverband Evang. Jungmännervereine Lokal: Frie- densburg, St. Georgenstr. 55: Vortrag von Hrn. Ed. Schweingruber, Muttentz: „Das Vorrecht im XX. Jahrhundert zu leben.“
- Jeden Mittwoch Abend 7½ Uhr: Turnstunde, Turnhalle Heiligenberg.
- Jeden Sonntag Mittag 1¼ Uhr: Knaben-Ab- teilung, Spaziergang oder Spiele im Lokal.

Dietikon.

- Christlicher Verein junger Männer
2. Mittwoch: Mitgliederversammlung und Helsingtorser-Fragen.
 9. Mittwoch: Vortrag von Herrn Pfarrer Tanner.
 16. Mittwoch: Spielabend.
 23. Mittwoch: Helsingtorser-Fragen.
 30. Mittwoch: Bibelbetrachtung, Matth. 6. Einleitung von Gotth. König.

SEPTEMBER - PROGRAMME

Luzern.

Christlicher Verein junger Männer.
Sempacherstrasse 42.

A. Christlicher Verein junger Männer.

- Jeden Mittwoch, 20 Uhr: Bibelbesprechung.
5. Samstag, 20 Uhr: „Erziehung.“ E. Lauber.
12. Samstag, 20 Uhr: Besuch des „Offenen Abends“ in der Aula der Kantonschule anlässlich der Landeskonzferenz vom Weissen Kreuz.
19. Samstag, 20 Uhr: „Staatsbürgerliche Gesinnung.“ E. Löliger.
26. Samstag, 20 Uhr: „Volkszugehörigkeit.“ A. Mumenthaler.
Wanderungen nach vorheriger Abmachung.

B. Union chrétienne de jeunes gens.
Chalet Bruchstrasse b. Sälischulhaus.
Jeden Mittwoch abend Vereinsstunde.

C. Weisskreuz-Sektion.

12. Samstag, 20 Uhr: Eröffnung der Landeskonzferenz in der Aula der Kantonschule.
13. Sonntag, 9 Uhr: Abendmahlsgottesdienst in der Methodistenkirche.
16 Uhr: Hauptreferat über: „Verantwortlichkeit“ in der Protest. Kirche.

Turbenthal.

Christlicher Verein junger Männer.

5. Samstag, 20 Uhr: Helsingforsfragen.
7. Montag, 1/20 Uhr: Vorstandssitzung.
12. Samstag, 20 Uhr: Bibelkränzchen.
13. Sonntag, 1/15 Uhr: Mitgliederversammlung. Referent: Sekretär Ed. Schlatter, Zürich. Thema: „Die Zeugen des alten Rom.“
19. Samstag, 20 Uhr: Helsingforsfragen.
26. Samstag, 20 Uhr: Freundschaftsstunde von G. Dürst. Romantik und Sage des Glarnerlandes.

Knabenabteilung: Zusammenkunft am 6. und 20. Sept., nachm. 2 Uhr.

Rüti (Zürich).

Christlicher Verein junger Männer.

7. Montag: Bibelstunde von Herrn Pfr. Dr. Schaufelberger.
14. Montag: „Die Zeugen des alten Rom.“ Vortrag von Hrn. Ed. Schlatter, Zürich.
21. Montag: Bibelstunde von Freund Emil Wirz.
28. Montag: „Studien über den Katholizismus im Rom.“ Vortrag von Hrn. Ed. Schlatter, Zürich.

Vereinsversammlungen alle Montage 8 Uhr im alten Pfarrhaus.

Knabengruppe je Montags 1/7—1/8 Uhr.
B.-K. nach Abmachung.

Herisau.

Christlicher Verein junger Männer.

Vereinslokal: Wiesental 466

Ältere Abteilung.

1. Dienstag, ab. 8 Uhr: Weisskreuz-Stunde.
8., 15., 22. und 29. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Jugendabteilung „Jungschar“.

2. Mittwoch: Diskussionsabend über „Das Gemeinwesen.“ Einleitung Paul Zimmermann.
4. Freitag: Abendspaziergang auf den Rosenberg. Bei Regenwetter Besprechung der Fragebogen.
6. Sonntag, nachm. 1 Uhr: Besammlung im Lokal.
9. Mittwoch: Bericht von Sekretär Paul Ganz über die Nordeuropäische Jugendleiterkonferenz in Mölle, mit Lichtbildern.
11. Freitag, abends 7 1/2 Uhr: Spiel im Freien ev. Besprechung der Helsingforsfragebogen.
13. Sonntag, nachm. 1 Uhr: Besammlung im Lokal.
Abends 7 Uhr: B.-K. auf dem Kapf. Einleitung Alfred Heuscher.
14. Montag: Komitee.
16. Mittwoch: Monatsversammlung.
18. Freitag: Vortrag von Freund Rud. Schiess über „Reiseindrücke von der Romfahrt.“
20. Sonntag, nachm. 1 Uhr: Besammlung im Lokal.
23. Mittwoch: Bibelstunde über Apostelg. 4, 1—12. Einleitung Hr. Pfarrer Schlatter.
25. Freitag, abends 7 1/2 Uhr: Turnen im Freien ev. Besprechung der Fragebogen.
27. Sonntag: Trefftag in Speicher. Nähere s. Anschlag an dem Brett.
30. Mittwoch: Vortrag von Freund Konrad Heierle. Thema noch unbekannt.
Beginn an Wochentagen, wo nichts anderes bemerkt, punkt 8 Uhr.

Knaben-Abteilung.

6. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Zusammenkunft.
20. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Zusammenkunft.
27. Sonntag: Besuch des Trefftages in Speicher.

JUNGSCHAR

Organ der evangel. Jugend der deutschen Schweiz

Herausgegeben vom Jugendkomitee der C. V. J. M. der deutschen Schweiz
Geschäftsstelle: Sihlstrasse 33, Zürich 1. / Telephon: Selnau 36.35

Redaktion: Jb. Stutz, Jugendsekretär, Künacht (Zürich)

Verlag: Geschäftsstelle des Jugendkomitees Zürich, Sihlstr. 33.

Postabonnement.

Erscheint monatlich

Postcheck No. VIII 6095

Der Abonnementspreis auf die Jungschar beträgt für: Einzel-Abonnements Fr. 5.—, bei Bezug von 10 Exemplaren an eine Adresse Partipreis Fr. 4.50; Einzelne Nummern 50 Cts. — Einsendungen für den Textteil sind ausschliesslich an die Redaktion, Künacht (Zürich), zu richten. — Abonnementsbestellungen, Inserate, Adressänderungen, an den Verlag: Geschäftsstelle des Jugendkomitees, Zürich, Sihlstrasse 33.

VI. Jahrgang

Nr. 9

Zürich, Sept. 1925

Mitten durch!

Wer rückt gegen Tod und Teufel zu Feld?
Die Landsknecht' Christi ziehn in die Welt,
Sie tragen die wehende Kreuzesfahn'.
Zusammengeschlossen! Drauf und dran!
Mitten durch!

Was kümmert uns der Welt Geheul?
Wir sind gewöhnt an Narb' und Beul'.
Wir tragen das wehende Kreuzpanier,
Und Wunden sind uns Lohn und Zier. —
Mitten durch!

Und ob der Teufel prunkt und protzt
Und ob die ganze Welt uns trotzt —
Wir tragen das Banner ins Land hinein
Und heute muss gestritten sein —
Mitten durch!

Herr Gott, Du hast allein Gewalt,
Der Feind drängt an, zum Sturm geballt,
Wir tragen die wehende Kreuzesfahn,
Wohlan, Gott selber bricht uns Bahn —
Mitten durch!

R. G.

Lass ein Mann mich werden.

1. Kor. 16, 13: Wachtet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark.

Es existiert eine landläufige Ansicht, und Mädchen, die eben in ihrer Schwachheit und Hilflosigkeit so etwas wie einen religiösen Trost haben müs-

sen. So ein wenig Religion, das kann man sich ja bei einem Mann gefallen lassen, es muss ein wenig was sein, wenn Ordnung und Moral noch etwas gelten sollen. Aber nur nicht zu viel, sonst ist einer kein Mann mehr.

Es ist das ein trauriger Standpunkt, welcher deutlich zeigt, wie sehr das Christentum bei uns in Verfall geraten ist. Die Entheiligung und Missachtung des Sonntags, die Ueberhandnahme von Zuchtlosigkeit auf manchen Gebieten sind auch ernste Zeichen, aber ein zu deutliches Symptom ist das, wenn die Männer das Heilige preisgeben, um das weibliche Geschlecht zu Hüterinnen des Heiligtums zu machen. — Damit soll nichts gesagt sein gegen die Frauen und das weibliche Geschlecht. Sie haben eine bestimmte Aufgabe im Reiche Gottes und Gott hat sich ihrer hin und wieder bedient und manch Grosses ist durch Frauen in der Welt schon getan worden. Christus aber war ein Mann. Es hat Gott gefallen, zum ewigen Hohenpriester der Menschheit diesen Typus zu wählen und er selbst, Jesus, hat zu seinen Jüngern und Trägern seines Werkes wiederum Männer eingesetzt. Männer waren es, die das Evangelium vom Reiche Gottes hinausgetragen haben in die Völkerwelt, die in schwerer Zeit allen feindlichen Anstürmen Trotz geboten haben.

Und was für Männer waren das! Wenn wir sie überblicken, die Apostel, die Kirchenväter, die Reformatoren, die alten Träger der Mission, so muss uns Bewunderung und Ehrfurcht ergreifen. Das waren keine Memmen! Das waren Menschen mit Temperament, Männer des Glaubens, bei welchen der Glaube nicht Anhängsel und Beigabe, sondern der grosse Inhalt, die treibende Kraft ihres Lebens war, Männer mit starkem Willen, überzeugender, hinreissender Tatkraft und einer Treue bis in den Tod. Man stelle sich einmal vor, was wäre die Welt ohne diese Gestalten, die durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder des Glaubens Licht aufflammten liessen und als Priester und Propheten die Sache Gottes vertraten.

Und heute fehlen uns gerade diese Männer. Das ist die Klage, die durch die Lande geht, nicht nur bei uns, sondern auch anderswo, und man möchte es in die Welt hineinrufen:

„Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, der Wächter, die auf Zions Mauern stehn, die Tag und Nächte nimmer schweigen und die getrost dem Feind entgegen gehn.“

Aber hier helfen keine frommen Wünsche. Was allem vorangehen muss, das ist ein sich besinnen, ein Wachwerden in weiten Kreisen, dass man sich vor allem der Gefahr bewusst wird. Wenn heute junge Männer lange Haare tragen und für Pomade und Utensilien der Schönheitspflege, für Chocolate und Praliné so viel Geld ausgeben, dass nichts mehr übrig bleibt zur Erfüllung der ernstesten Pflichten an alternden Eltern und jüngeren Geschwistern, wenn Mädchen das Haupt scheeren, Zigaretten rauchen und Schnäpse trinken, wenn der Glaube der Väter missachtet und verlacht wird, wenn Kino und Variété und seichte Lustbarkeit die geistige Nahrung der Menschen sind, dann ist es Zeit, wach zu werden und sich zu besinnen, denn das sind ernste Zeichen des Niederganges.

Männer gehören her, um sich dem Verderben entgegen zu stellen. Männer müssen es sein, voll und ganz, mit klarem, wachem Auge, die Gut und Böse wohl zu unterscheiden wissen. Männer, die im Glauben stehen, denen unser christlicher Glaube grosse, wichtige Herzensangelegenheit ist, der ihrem Leben und ihrer Lebensführung den Stempel aufdrückt. Männer, die nicht den Nacken beugen vor Mode, seichter Sitte, vor oberflächlicher Bildung und Scheinwissenschaft, vor Geldsäcken und Titeln. Stark müssen diese Männer sein, um einsam dastehen zu können und mit Kraft anzustemmen vermögen gegen rohe Gewalten der Masse, gegen Ungerechtigkeit und Gemeinheit, gegen die Macht der Finsternis.

Das Ideal aber der wahren Männlichkeit ist angekränkt in unserer Zeit. Es gibt nicht nur Kartoffelkrankheiten und

Krankheiten des Weinstockes, es gibt schädliche Pilze, welche die Mannheit verderben, kraftlos und unfruchtbar machen. Hier muss neu aufgebaut werden. Unter der Welt der Jungen, aus der emporsteigenden Generation muss ein neues Männerideal aufsteigen und zur Geltung kommen. Aus vielen jungen Herzen muss es ernst und wahr erklingen:

Schweigen.

Im Schweigen offenbarst du dich, Herr, den
Deinen am besten,
Wie auch ein Freund dem Freund
schweigend das Tiefste erschliesst.

M. K.

Christi Gefolgschaft.

Nicht viele ehrenbeladene Würdenträger,
Nicht eine Schar von Weisen und Hochgelehrten,

„Lass ein Mann mich werden,
Der voll Zucht und Art,
Fest und rein auf Erden
Leib und Seel bewahrt.“

Das Wichtigste, was unsere Zeit braucht, sind Männer, wache Männer, Männer, die im Glauben stehn, männlich und stark.

Willst du nicht auch ein Mann werden?
S a n g o.

Hast du, Herr Jesus Christus, in deiner
Gefolgschaft,
Vielmehr zählst du zu den dir in Treuen
Ergebenen
Menschen, welche die Welt als Narren ver-
spottet,
Und mit dem Schärlein dieser verachteten
Toren
Wirst du, als König sie führend, die Erde
erobern.
M. K.

Die Kunst, Gelegenheiten zu verpassen.

Die Indianer haben hierüber eine sinnige Sage: „Es war einmal eine schöne Jungfrau, welcher einer der guten Geister eine Wohltat erweisen wollte. Er führte sie zu einem grossen Kornfeld und sagte ihr: „Die Kornähren werden in den Händen derer, die sie gläubig pflücken, zum goldenen Schmuck; je grösser und voller die Aehre, desto herrlicher das Geschmeide. Du darfst einmal durch das Feld gehen und suchen; aber nicht einen Schritt darfst du zurück tun.“ Die Jungfrau dankte und ging in das Feld. Im Vorwärtsschreiten sah sie manche grosse, volle Aehre. Aber sie pflückte sie nicht. Endlich wurden die Halme immer kürzer und dünner, die Aehren mager und verkümmert. Nun bedauerte sie, die grossen Aehren zurückgelassen zu haben und ver-schmähte, von dem armseligen Zeug

um sie her zu pflücken; denn sie fand keine Aehre, welche ein vollkommenes Korn hatte. Sie schritt weiter, aber ach! ganz taub waren die Aehren. Endlich stand sie am Ende des Feldes, mit ganz leeren Händen . . .“

Eine törichte Jungfrau, werdet ihr wohl denken. Ich musste meinerseits an die vielen Jünglinge denken, die dieses Jahr wieder eine Gelegenheit verpassten, grosse, volle Aehren zu pflücken; die Gelegenheit, die ich meine, ist das Ferienlager Krinau. Ich bedaure jeden, der diese Gelegenheit zu benützen verschmäht hat. Es kommt auch für ihn einmal die Zeit, wo er mit leeren Händen am Ende des Feldes steht und sich sagen muss: „Wäre ich doch nicht achtlos vorbeigegegangen! Hätte ich doch diese Gelegenheit nicht verpasst!“
A m i g o.

Ferienlager Krinau.

Wenn jemand eine Freude erlebt hat, so ist es sein natürliches Bedürfnis, seinen Mitmenschen auch etwas davon zu geben. Er müsste dann schon ein komi-

scher Kauz sein, wollte er alles für sich behalten oder dann müsste es eine Freude sein, die aus unlauteren Motiven entstanden ist. Doch will ich jetzt nicht

eine Abhandlung über die Verdorbenheit vieler Menschen schreiben, sondern stelle mich fröhlich auf die Seite der ersten, darf ich doch etwas berichten, das mich und noch viele andere bis ins innerste Herz gefreut und ergriffen hat.

Und das hat die Ferienlagerwoche in Krinau bewirkt. Worte sind zwar ein

sich am 1. August in Krinau die Hand drückten, einander fest in die Augen schauten, um in Gottes Namen einige Tage miteinander zu verleben. Sie wollten miteinander schlafen, essen, spielen und in ruhiger Ergebenheit ihre Herzen zum himmlischen Vater erheben. Auf allen Gesichtern glänzte eine stille



KRINAU.

Photo Ed. Heller.

recht primitives Mittel, seinen Gefühlen Ausdruck zu geben und es muss einer schon ein gewandter Schriftsteller sein, wenn er den Leser hinreissen kann. So hoffe ich denn, es möge mir nur einigermaßen gelingen, in den „Krinauern“ Erinnerungen wachzurufen und den andern auch etwas von dem Erlebten zu geben.

Es sind rund 40 C. V. J. M. er gewesen, darunter einige ältere Freunde, die

Freude, konnte man doch für einige Zeit dem aufreibenden Erwerbsleben entrinnen, um hier in aller Ruhe über die höchsten Fragen nachzudenken und Auskunft zu erhalten. Das Hauptthema „Christentum und Idealismus“ versprach von vornherein sehr viel und jeder war gespannt auf das, das da kommen sollte. Diese schwierige Aufgabe zu lösen, hatte sich in verdankenswerter Weise Herr Heinr. Habicht, V.

D. M. aus Zürich, gestellt. Ich möchte ihm an dieser Stelle seine Arbeit recht herzlich verdanken, denn er hat dadurch meine göttliche Erkenntnis sehr gefördert. In sieben Referaten hat er uns in die Tiefe des Evangeliums geführt. Es ist mir, und gewiss noch manchem so gegangen, wie einer sagte: „Me muess si jedesmal schäme.“ Und warum? Im Verlaufe der Vorträge mussten wir erkennen, wie unmerklich äusserlich der Unterschied zwischen Idealist und dem Christen ist und wie gross die Kluft ist, die sie in dem Hauptpunkt scheidet. Auf der einen Seite trat uns der ehrlich strebende Idealist entgegen, der da meint, durch seine guten Werke die Anerkennung Gottes zu finden. Er gleicht dem mutigen Schwimmer, der den Ozean bezwingen will und nicht einsieht, dass er das allein nicht kann. Ihm gegenüber steht der gläubige Christ. Er sitzt im Boote und vertraut dem Steuermann Jesus. Wie ungleich der Kampf. Der Idealist sieht in Jesus nur den Menschen, den ersten Idealisten, der die Vollkommenheit errungen hat. Das Kreuz von Golgatha lehnt er ab, denn er will kein Sünder sein. Damit setzt er sich mit dem Heiligsten in Gegensatz, er verachtet das rettende Boot und treibt aussichtslos umher. Und du und ich, verachten wir nicht auch manchmal das Boot und wollen aus eigener Kraft etwas erzwingen?

Eine sehr lebhafte Diskussion entspann sich über das Thema: „Christentum und Militarismus.“ Mancher hat da seinen Kropf gelehrt und ordentlich über die Misstände in der Armee losgezogen. Obschon der Zusammenstoss der Meinungen manchmal etwas hart war, wurde doch eine Einigung erzielt. Dass man heutzutage noch eine Wehrmacht braucht, sah jeder ein, nur soll sie nicht missbraucht werden und den einzelnen als einen Menschen mit einer unsterblichen Seele behandeln.

Das Referat über den C. V. J. M. und die Kirche hatte auch einen interessanten Meinungsaustausch zur Folge. Mancher Herr Pfarrer hätte da ein Nase voll bekommen, wenn er zugehört

hätte. Doch da es ja nicht unsere Art ist, immer zu kritisieren, haben wir auch eingesehen, dass man der Kirche auch mehr helfen solle, denn es ist erschreckend, wie wenig sich die Jungen um sie kümmern.

Neben den ernstesten Auseinandersetzungen erfreuten wir uns an Spiel und Gesang. Sogar ein Männerchor wurde ins Leben gerufen, der vor der versammelten Gemeinde in der Kirche zwei Lieder vortrug. Noch nie habe ich so viel gesungen, wie im Ferienlager. Es ist wahr, „Gesang erfreut das Herz.“ Auf die Dauer konnten sich die Jungen am Gesang nicht Genüge leisten, sie mussten auch ihre Kraft betätigen. So versammelten sich dann jeweils an schönen Nachmittagen viele auf der äusserst praktisch gelegenen Spielwiese. Es war köstlich, wenn man einander im ehrlichen Wettkampfe so recht kennen lernte. Hie und da brannte einem der alte Adam durch und wurde dann wieder möglichst bald eingefangen und etwas verlegen wieder angebanden. Wie gut schmeckte nach einer solchen Betätigung der 4 Uhr-Tee mit seinem schmackhaften Stück Brot.

Zu den Referaten bestiegen wir gewöhnlich eine Anhöhe. Beim Anblick der wunderbaren Gottesnatur redeten wir miteinander über unseren Schöpfer. Seine Grösse stand vor unseren Augen und machte unsere Herzen so recht empfänglich für die göttlichen Wahrheiten. Vieles, das wir sonst nicht begriffen, konnte leise in uns Eingang finden. Alles lenkte unsere Gedanken auf Gott hin. „Mit Gott fang an, mit Gott hör auf“ war der Wahlspruch eines jeden. Früh morgens nahm man das Bibelbuch zur Hand und las für sich ein Kapitel daraus. In heiliger Stille konnte sich der Geist mit dem Gelesenen beschäftigen und in das Geheimnis der Person Jesus Christus eindringen. Ein jeder war bemüht, sein bestes zu geben und nicht umsonst. Wir bildeten eine grosse Familie, alle hatten einander lieb, und wenn einer etwa einen Fehltritt machte, so gewann ihn ein wohl-

wollendes Wort wieder für das Gute. In einem Worte, es war fein.

Den Abschluss des Tages bildete der Rundgesang. Schulter an Schulter und Arm an Arm standen wir dann im Kreis unter der grossen Linde. Alle stimmten in das Lied ein: „So nimm denn meine Hände.“ Wie wirkte doch das einfache Lied auf uns, wie verstummten da alle die vielen Sorgen und Kleinigkeiten. Alle ein Leib durch Jesus Christus. O, ich möchte einem jeden zurufen: „Vergiss diese Stunden

nie, und wenn du verzagen willst, so denke an die vielen, die mit dir den gleichen Kampf kämpfen und glaube an den, der uns alle stark macht, Christus!

Wenn ich auch gar nichts fühle
Von Deiner Macht,
Du bringst mich doch zum Ziele
Auch durch die Nacht.
So nimm denn meine Hände
Und führe mich
Bis an mein selig Ende
Und ewiglich. Paul Wolf.

Gedichte aus dem Lager Krinau.

Von E. Zähler.

Rundgesang.

Bei der Linde im Sternenschein
Oder in Wolken-Nächten,
Stellen sich alle, alle ein,
Den heil'gen Ring zu flechten.
Aus der Hütte am Dorfesrand
Glimmt's wie von Weikekerzen,
Und Schulter an Schulter gebannt
Quillt aus bewegten Herzen
Der Rundgesang. Wer ihn erfasst,
Der hat sich Gott verschrieben,
Der hält im Ew'gen stille Rast
Und ruht im tiefen Frieden.

Morgenstimmung in Krinau.

Ein Wappentuch aus Morgenrot
Flammt wieder auf, es glänzt und loht
Ins stille Tal der Morgenschein,
Frisch stellt der junge Tag sich ein.

Und auch das kleinste Fensterlein
Macht er zum Spiegel, schaut hinein
Und grüsst die Häuser wunderhold
Und schmückt sie mit Strahlengold.

Am Heckenweg eilt er empor.
Manch wild Geranke spriesst hervor,
Als Ehrenbogen still geweiht
Der Reise seiner Herrlichkeit.

Und durch die Wälder ziehet er,
Streut Lichtgeschmeide hin und her —
Er ruht am höchsten Waldesrand
Und staunt in sein beglücktes Land.

Erlösung.

Du magst im Ueberschwang wohl nach den
Sternen greifen.
Du magst im Geistesflug durch alle Himmel
schweifen.
Du kannst die edle, goldverzierte, reiche
Schale
Der Kunst Dir füllen mit der Weisheit
schönster Ideale,
Du bleibst ein Irrlicht auf dem Sumpf der
Niederungen;
Wenn Deine Seele nicht verzweifelt aus den
Nächten
Der Qual den Schrei getan, nach unerkannten
Mächten,
Zermürbt ans Kreuz gepresst und um
Erlösung bangend,
Hingebend alles, alles! Gnade nur ver-
langend. —
Dann aber hat Dich Gott, Du hast die Welt
bezwungen.

Krinau, im August 1925.

Der Abend in Krinau.

Ich habe die Aufgabe übernommen, über die Abendanlässe im Ferienlager Krinau hier zu berichten. Ich tue dies aus einem gewissen Gefühl der Dankbarkeit. Denn im lieben Krinau habe ich Tage erlebt, die ich nie mehr ver-

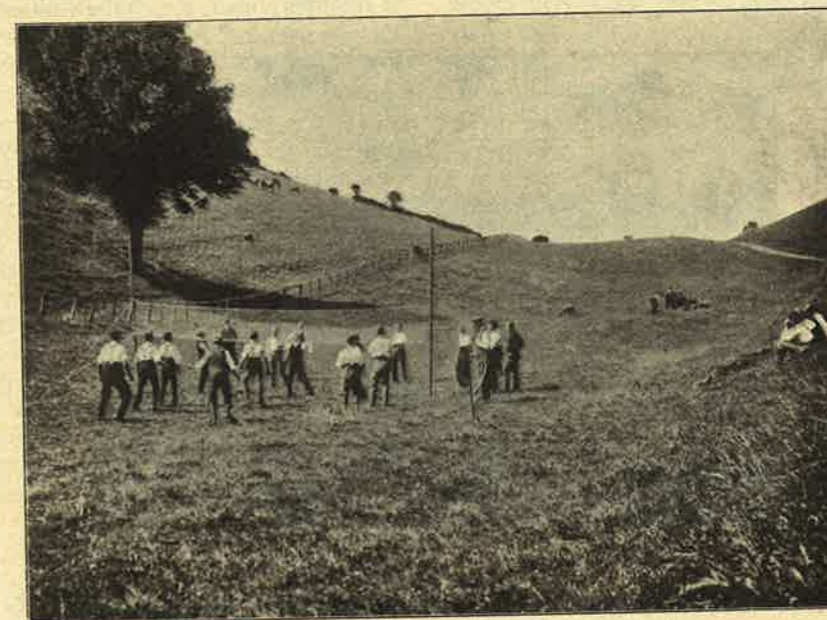
gessen werde. Brauche ich da noch zu sagen, dass das diesjährige Lager zum Schönsten gehört, was ich bis jetzt im C. V. J. M. erleben durfte?

Am Samstagabend, 1. August, begaben wir uns bei Beginn des Glocken-

geläutes vor das Schulhaus, wo wir an der schlichten Augustfeier teilnahmen. Auf einem benachbarten Hügel wurde dann von Basler Ferienkolonisten der „Rütli-Schwur“ aufgeführt. Hernach kamen wir im Kantonement, das von stiller Hand zubereitet worden war, zusammen. Sango eröffnete das Lager und erläuterte uns in knappen Zügen Wesen und Zweck des Ferienlagers.

Der regnerische Sonntag vereinigte uns nach dem Nachtessen im Kanton-

M.-Betrieb, sein Vorteil und seine Gefahren, gehalten von Sekretär Paul Ganz, St. Gallen, förderte eine rege Diskussion zu Tage. Der Gefahren sind manche; aber es ist immer von Nutzen, wenn wir ihrer bewusst sind. Denn so können wir auch eher Abhilfe schaffen. Der Vortragende regte unter anderem an, es sei der sozialen Frage vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, ebenso der Führerbildung. Die Zeit wird zeigen, wie sich diese Anregungen in un-



Krinau: Beim Spiel.

Photo Ed. Heller.

nement. Dort wurde bis in den späten Abend „Schinken geklopft“. Eine gemütliche Zusammenkunft, nicht wahr! Einer sah sich sogar gezwungen, ein Paar ganz dicke Hosen anzuziehen, damit er Gelt Jakob! So lernten wir einander kennen. Durch das Beisammensein wurde unser Gemeinschaftsgefühl wundersam belebt.

Mit Montagabend begannen die eigentlichen Abendvorträge, wo wir uns zur Besprechung wichtiger C. V. J. M.-Fragen zusammenfanden. Und wirklich, schon der erste Vortrag: Der C. V. J.

serem C. V. J. M.-Betrieb auswirken werden.

Aus Programmrücksichten kam, statt am Freitag, schon am Dienstag der Antimilitarismus zur Sprache. Der Berichterstatter konnte aus gewissen Gründen dem Vortrag nicht beiwohnen. Doch ersah er aus den Auseinandersetzungen, die sie noch bei Tisch fortsetzten, dass dieses Problem die Gemüter erregt hatte. Bis in die tiefe Nacht sassen wir beisammen und tauschten unsere Gedanken aus. Wenn die Anschauungen oft auch weit auseinandergingen, so

reichten wir einander zum Schluss doch in brüderlicher Liebe wieder die Hand.

Der Mittwochabend galt der Besprechung der Frage, ob wir gegen, neben oder mit der Kirche arbeiten sollten. Wir wurden uns bald klar, dass unser Platz nur innerhalb der Kirche ist, wenn wir auch auf eigenen Füßen stehen. Wir glauben so unsere Mission besser zu erfüllen, als wenn wir die Kirche abseits liegen lassen. An der Person des Pfarrers dürfen wir nicht hängen bleiben. Wenn die Kirche heute



St. Petersinsel.
Am Samstag morgen am Dampfersteg Süd. Photo von E. Vogt.

noch nicht allen Forderungen gerecht werden kann, so hoffen wir doch, dass später einmal eine Zeit kommt, wo sie das zu tun imstande sein wird. Dadurch, dass der C. V. J. M. keine kirchliche Partei ist, will er sich grössere Einflussmöglichkeiten wahren. — Um acht Uhr kamen wir zu einer öffentlichen Versammlung in der Kirche zusammen, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Zuerst hörten wir ein Flötensolo mit Orgelbegleitung. In seinem Referat: Warum entscheiden sich so wenig junge Männer für die Nachfolge Christi? beleuchtete Sango sodann eingehend die Schwierigkeiten, die dem Jungen entgegentreten, wenn er Chri-

stus nachfolgen will. Kennzeichnend ist für die meisten jungen Leute, dass sie sich fürchten, mit der Nachfolge Christi ernst zu machen. Dann sind es berufliche Schwierigkeiten oder die Weltliebe, die den einen oder andern an einer Entscheidung für Christus hindern; aber allgemein ist festzustellen, dass man sich überhaupt nicht entscheiden will. Man gibt sich der trügerischen Hoffnung hin, es sei später immer noch Zeit. Wir sind uns alle klar, dass es noch nie leicht war, sein Kreuz auf sich zu nehmen; aber wir haben einen Hel-

fer in Christus, einen Retter in aller Not. Da können wir mit dem Apostel Paulus getrost sprechen: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus. — Der Vortrag war eingeraht durch Gemeindegesang und durch zwei Darbietungen, die der Ferienlagerchor unter der kundigen Leitung von Sekretär Paul Ganz zum Besten gab. Den Schluss bildete ein gediegenes Gesangssolo des eben erwähnten St. Galler Freundes.

Wie betätigen wir unsere Zugehörigkeit zu unserem Volk und Vaterland? so lautete der Vortrag, der uns am Donnerstag Abend beschäftigte. Wir haben die Pflicht, uns im Staat zu betä-

tigen, soweit diese Betätigung uns im Jüngerberuf nicht hindert. Gegen die Gleichgültigkeit in Staatsangelegenheiten, die beim heutigen Geschlecht überhand nimmt, müssen wir ankämpfen. Doch wollen wir uns vor zwei Extremen hüten: vor dem farblosen Internationalismus und dem oberflächlichen Nationalismus. Wir wollen das Reich Gottes auf Erden verwirklichen helfen. Darum unterstützen wir jede entschiedene christliche Meinung, sei es in Presse, Partei oder wo es wolle.

Der Freitag Abend brachte als letzten Vortrag die Frage: Kann der C. V. J. M. dem im Kampfe stehenden jungen Mann eine Hilfe sein und wie? Wie Sango ausführte, befindet sich der junge Mann in verschiedenen Kämpfen, so z. B. im Entwicklungskampfe, im Kampfe gegen gewisse soziale Verhältnisse, im Kampfe um die Weltanschauung und endlich im allerwichtigsten, im Kampfe in der Nachfolge Christi. Der C. V. J. M. kann dem jungen Manne in vielen Beziehungen eine wertvolle Hilfe sein, aber dessen ungeachtet harren noch grosse Fragen einer Lösung, die die Zeit nur nach und nach mit sich bringen kann. Der C. V. J. M. ist eben keine

starre Form, sondern er ist immer im Fluss begriffen. So kann er seinen Aufgaben eher gerecht werden. — Auf Wunsch mehrerer Lagerteilnehmer fanden wir uns um acht Uhr zu einer Abendmahlsfeier in der Kirche zusammen. (Nebenbei gesagt, hoffe und wünsche ich, dass dieser Brauch immer mehr zu einer festen Gewohnheit werden möge). In seiner schlichten Art wies uns Herr Pfarrer Lutz immer wieder auf Ihn hin, der für uns am Kreuz gestorben. Wir alle können ihm für all die Liebe, die er uns während des Ferienlagers erzeigt, nicht genug danken. Möge es bei jedem von uns wahr werden, was der Dichter sagt:

Stern, auf den ich schaue,
Führer, dem ich traue,
Brot, von dem ich lebe,
Ziel, das ich erstrebe,
Fels, auf dem ich stehe,
Stab, an dem ich geh,
Quell, an dem ich ruh,
Alles, Herr, bist du!

So lebt denn wohl auf Wiedersehn
und seid herzlich gegrüsst von Eurem
Freunde Aug. Dejung.

Reminiszenzen eines Altersseniors der Ferientagung in Krinau 1925.

Nicht über die Vorträge sei referiert, sondern über Kleinigkeiten, über Füchse, die den Weinberg verderben können. Füchse hat es auch in Krinau gegeben, aber solche, die nicht verdorben haben, sondern solche, die Wachstum gedeihen liessen und produktive Arbeit leisteten. Wie prächtig war denselben zuzusehen, und vergessen soll auch nicht sein, wie die Junioren einem solch verheirateten, in der Ehe diesbezüglich vielleicht etwas verwöhnten Fuchs die Arbeit abzunehmen suchten. Ja, die Füchse verrichteten ihre Arbeit mit Freuden und Singen. Ist dies nicht auch ein Geschenk Gottes? Im Geiste sehen wir sodann den unermüdlichen

Sango in der Frühe des Tages promenieren. Was treibt ihn wohl so früh aus den Federn? Sicherlich die Leitung des Ferienlagers, um sich auf Kommenendes in der Stille vorzubereiten. Tagsüber hat er zu referieren oder ist von seinen jungen Freunden umschwärmt, denen er nicht nur dem Namen nach, sondern in der Tat ein Freund ist. Er allein weiss es, was er dem einzelnen ist und ist auch gar nicht nötig, dass dies so bekannt werde, denn Samenkörner der Ewigkeit reifen mit Vorliebe unsichtbar.

Wir begeben uns nach der Kreuzegg. Der Weg dorthin ist ungefährlich, aber manchmal etwas steil. Einer der

Teilnehmer muss dabei etwas pusten. Es wird dies bemerkt und schnell wird derselbe zu seiner Erleichterung des Tragens von seinem Mantel enthoben. Ist das nicht Tatchristentum?

Der Rundgesang. O, wie bindet und vereint dieser zusammen! Das heilige Abendmahl, wie mächtig wirkte dieses in seiner Schlichtheit auf die Gemüter und wie innig gestalteten sich so viele

Gespräche nach beendeter Feier! Ja, liebes Krinau, du bist ein kleiner Ort, von dem in der grossen Welt jedenfalls nicht viel gesprochen wird. Du bist aber vielen gross und zum Erlebnis geworden, du bist uns ein Kaper-naum, von dem wir nur wünschen, dass immer Segensströme ausfliessen mögen!

Albert Bock.

Rundgesang.

Das Glöcklein des Krinauer Gotteshauses verkündet die zehnte Abendstunde. Von all den stillen, vertrauten Wegen finden sich die Freunde zusammen zum Rundgesang, mit dem der Tag ausklingen soll.

Eine wunderbare, geheimnisvolle Kraft liegt in diesem Rundgesang verborgen, spürbar ergreift sie uns, aller Widerstand wird gebrochen. Schulter an Schulter, eng umschlungen schliessen wir den Kreis. Ueber uns spielen leise kühle Abendwinde in der Krone einer Linde. Durch das Blattwerk dringt der silberne Lichtschein des Mondes. Da und dort blitzt ein Sternlein auf und erzählt von fernen Welten

„So nimm denn meine Hände und führe mich,“ so dringts aus sehnsuchtsvollen Herzen durch die stille Nacht. Ist es „sentimentale Rührung“ oder jugendliche Romantik, die uns erfasst? Vielleicht anfänglich? Doch bald erkennen wir die Ursache unserer Bewegung: Gottsucher sind wir allzumal. Wir streben über unser niederes Sein hinaus. Aus der Gottesferne wollen wir in die Gottesnähe. Nicht, dass wir schon ergriffen hätten, wir jagen dem Kleinod aber nach. Unser Sang bedeutet ein Flehn zu Gott, dass er sich zu uns bekennen möge.

Seltsam! Mit einem Jeden im Rund fühle ich mich verbunden. Dieselbe Sehnsucht, dieselbe Hoffnung, das eine gleiche Ziel schweisst uns alle zusammen zu einer Gemeinschaft Suchender und Kämpfender. Ein jeder wird dem

andern Halt und Stütze. Ein Gefühl der Kraft durchströmt den Ring. In dieser Geistesgemeinschaft überkommt uns Kampfesmut und Siegesgewissheit. Mögen die Stürme heranbrausen, an diesem Bollwerk müssen sie zerschellen

Die Töne verklingen — unsere Seelen flehen mit um den Segen. Ein Händedruck — wir gehen in die Stille.

Rundgesang — Momente der Weihe!

Th. Fierz.



St. Petersinsel.

Freund Bonanomi studiert die Morgenandacht
Photo E. Vogt.

Abschied.

Ferienlager! Was das heisst, wissen nur die, die ein solches mitgemacht haben. Der Morgengruss, die stille halbe Stunde, das Referat, die Spiele, der Rundgesang, sogar die Mahlzeiten, dies alles wird einem lieb, so lieb, dass man vergisst dass bald der Alltag wieder ruft. Dies alles hat dazu beigetragen, die Teilnehmer zusammenzuführen, so nah, dass man gar nicht an die Stunde des Abschieds denkt. Man lebt in einer Atmosphäre, die so klar ist wie die Krinauer Bergluft, frei von Grosstadtrauch und -gestank. Und die Freunde, die man hier gewinnt, die mit einem tragen und fühlen. Man kennt keine hemmenden Schranken des Standes, der Intelligenz und des Portemonnais. Alle fühlen sich eins unter dem Banner Christi.

Unerbittlich aber rückt die Stunde heran, wo es Abschied zu nehmen gilt. Der Samstag steht im Zeichen des Scheidens; Strohsäcke werden geleert, Rucksäcke werden gepackt. Welch schmerz-

liches Gefühl, Krinau und die Freunde verlassen zu müssen.

Wir sind zur Abfahrt bereit. Allseitiges Händeschütteln. Wir fahren die Strasse hinunter. Dies erweckt in mir den Eindruck, als würde ich gewaltsam von etwas weggerissen, das mir sehr lieb geworden ist. Oben aber steht die Lagergemeinde, die Taschentücher schwingend singt sie: „So leb denn wohl, auf Wiedersehen.“

Schwer ist die Trennung. Aber dieses „Auf Wiedersehen“ kommt von Herzen, darum richtet es mich auf. Ich bin dessen gewiss, es sind Freunde da, die meiner gedenken, es sind solche da, die die Freundschaft aufrecht erhalten, auch wenn wir uns nicht so bald wieder sehen.

Rasch geht es den heimatlichen Gauen zu und ahnungsvoll klingt es in mir fort: „So leb denn wohl, auf Wiedersehen.“

E. Tanner.



XIX. Weltkonferenz

der C. V. J. M. 1.—6. August 1926 in Helsingfors.

Was ist Patriotismus?

Christus hat gesagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, und er hat eben- falls den Ausspruch getan: Nennet auch niemanden auf Erden euren Vater; denn

einer ist euer Vater, der in den Himmeln. Diese beiden Worte Jesu zeigen dem Christen mit unmissverständlicher Deutlichkeit, welches seine wahre Heimat ist. Und trotzdem war Jesus weit davon entfernt, etwa die Familie auf Erden gering zu schätzen. Indem er jedoch einen Unterschied macht zwischen irdischer Heimat und himmlischer Heimat, weist er uns auf das hin, was für den Menschen entscheidend ist. Wir können uns hinsichtlich unseres Heils nicht auf unsere Väter und Vorfäter verlassen, und wer eine dunkle Herkunft hat, dem ist deshalb das Heil nicht von vornherein verschlossen: denn nur der himmlische Vater macht uns zu seinen Hausgenossen. Gesundheit macht nicht selig — soll uns darum die Gesundheit nicht kümmern? Menschenliebe macht nicht selig — ist sie darum etwas Schlechtes? Ein Haus, ein Garten, schöne Bücher, gute Kleider — alles das macht nicht selig, sollen wir denn wieder werden wie die Wilden? Endlich: unser Vaterland tut nichts zu unserer Seligkeit, sollen wir es deshalb verachten? Das alles wäre gewiss nicht im Geiste Christi, der seine Kraft niemals in der Verneinung verpufft. Wie aber stellen wir uns zum Vaterland, wo doch Jesus dafür keine Anweisungen gibt?

Patriotismus ist ein Stück Dankbarkeit gegen Gott.

Das Vaterland ist wie die Gesundheit, wie die Liebe anderer Menschen, wie unser ganzer äusserer und innerer Besitz eine Gabe Gottes. Darum haben wir ein Recht, uns an dieser Gabe herzlich zu freuen. Schwärmer und Schwätzer wollen uns diese Freude vergällen. Die Schwärmer, indem sie die irdische Gabe verächtlich machen und nicht merken, dass sie damit Gottes Ordnung schmähen. Die Schwätzer, die meinen, der Treue und Liebe im Grossen stehe die Treue und Liebe im Kleinen im Wege. Wir aber freuen uns der Gabe Gottes, wenn wir uns auch ihrer nicht rühmen, denn: wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn.

Für die Gabe Gottes sind wir aber verantwortlich. Als Staatsbürger haben wir die Möglichkeit, tätig am Wohle des Vaterlandes mitzuarbeiten. Auch hier ist die Verteilung der „Pfunde“ verschieden, aber niemand geht ganz leer aus. Wehe dem, der sein Pfund vergräbt! In der Familie, im Beruf, im öffentlichen Leben, überall wirken wir entweder für oder gegen das Wohl unseres Vaterlandes. Kann man auch nicht sagen, ein guter Bürger sei ein guter Christ, so gilt doch jedenfalls der Satz: ein guter Christ ist auch ein guter Bürger. Es liegt allerdings nicht am reichlichen Schimpfen über dies und das, auch nicht im Grosse-Wortemachen: man sollte, man sollte . . . ! Tapfere Pflichterfüllung, dann und wann stiller und starker Protest durch Nicht-mit-Machen, Einstehen für jede Förderung christlicher Gesinnung und Handlungsweise im öffentlichen und privaten Leben, das ist der rechte Dank an Gott für die Gabe des Vaterlandes.

Aber weil das Vaterland eine Gabe ist, deshalb steht uns auch der G e b e r immer noch h ö h e r. Wir wissen, dass er andern Menschen auch ein Vaterland gegeben hat, über das sie sich ebenso freuen und für das sie ebenso arbeiten sollen wie wir. Darum werden wir niemals in einer Nation das Volk Gottes sehen, auch nicht in der eigenen, sondern in den Kindern Gottes aus allen „Vaterländern“. Darum werden wir nicht einmal den Verlust des Vaterlandes als das höchste Unglück ansehen oder den Verlust — der Freiheit, sondern wir würden uns trösten im Blick auf die unvergängliche Heimat im Himmel und die ewige Freiheit, die uns Christus erworben hat.

Ueber solche Ueberzeugung mögen sich Schützenfestredner und andere Schwadronere aufregen, die weiter nichts tun, als unter dem Namen Vaterland dem eigenen Bauche dienen. Wir aber gehen ruhig unseres Weges und sagen es noch einmal:

Patriotismus ist ein Stück Dankbarkeit gegen Gott.

R. Z.

Weltbruderschaft.

Zum Fragebogen II B 127—136 und III B 156—186.

Die Welt ist kleiner geworden. Schienenstränge, Dampferlinien und neuerdings auch der Aeroplane verbinden die Völker miteinander. Wo man früher mit Monaten rechnete, da rechnet man heute mit Tagen und mühevollen Tagesreisen werden in wenigen Stunden überwunden. Die Völker der Erde, die auf dem Kampfplatze Europas sich unlängst wie wilde Bestien ineinander verbissen hatten, schlagen sich heute an die Stirn und fragen sich: Wie konnte das nur sein? Sind wir nicht alle Brüder, die einfach miteinander auskommen müssen, wenn wir nur einander das Wort gönnen und nicht mit Starrsinn und Gewalt das eigene Recht behaupten, sondern mit weitem Herzen auch das des andern respektieren wollen. Und in Genf kommen die Vertreter der Regierungen zum Völkerbund zusammen um dem Weltfrieden die Wege zu ebneten. In Stockholm treffen sich die Häupter der evangelischen Kirchen aller Länder, um als treue Zeugen für Gerechtigkeit, Friede und Liebe einzutreten. Im nächsten Jahre treffen sich in Helsingfors die Christlichen Vereine junger Männer aller Welt, um die grossen Forderungen, welche diese Zeit an uns stellt, klar und deutlich ins Auge zu fassen.

Es ist eine Lust zu leben heute! Ueber uns dämmert es wie Morgenrot einer neuen Zeit, wo die Menschen ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spiesse zu Sicheln machen. Wo kein Volk mehr wider das andere das Schwert erheben und wo man nicht mehr kriegen lernen wird. (Jes. 2, 4.) Eine Weltbruderschaft im wahren Sinne des Wortes. — Aber merke wohl, was auch im Jesaja steht gerade vornedran Kap. 2, 2—3: Wenn der Berg, da des Herrn Haus ist, feststehen wird, höher denn alle Berge und über alle Hügel erhaben, wenn viele Völker hingehen und sagen: Kommt, lasset uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des

Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen — dann erst kommt die Weltbruderschaft. Zu Gott zurück, wandeln in seinem Licht, das muss vorangehen.

Fragst du aber: Was sollen wir denn tun? Nun das erste ist, dass wir uns selber, persönlich einmal aufmachen und uns einer klaren Gotteserkenntnis erschliessen. Fort einmal mit allem Mischmasch menschlicher Wissenschaft und zum Gotteswort gegriffen, denn sein Wort ist unseres Fusses Leuchte und das Licht auf unserem Pfade.

Zweitens: Tue was du kannst, als Einzelner oder mit einer Organisation wie dem C. V. J. M., dass diese Gotteserkenntnis wieder herangezogen werde an alle Kreise.

Es gilt ein frei Geständnis
In dieser unserer Zeit,
Ein offenes Bekenntnis
Trotz allem Widerstreit!

Und drittens: Wir haben nur dann eine Hinneigung und fühlen uns mit den Menschen verbunden, wenn wir etwas für sie getan haben. Zu tun gibt es viel. Weil wir von Weltbruderschaft reden, müssen wir die Kreise auch noch etwas weiter ziehen über den engen Horizont unseres Volkes und Landes hinaus. Die Kulturvölker Europas haben viel gesündigt an den Völkern Afrikas und Asiens. Kein Geld der Welt wird dieses Unrecht wieder gut zu machen vermögen. Nur die Liebe Gottes, ausgegossen in die Herzen wird diese Wunden heilen und die Verbitterung und den Hass auslöschen. Das Werk der Völkermission ist darum etwas vom Grössten zur Anbahnung einer wirklichen Weltbruderschaft. Jeder junge Mann sollte sich darum an dem Werke der Mission beteiligen durch Opfer und Gaben, durch persönliche Hingabe auch. Weltbruderschaft ist nicht Briefmarken- und Ideenaustausch, nicht sich liebend in die Arme fallen in welttrun-

kenem Idealismus, sondern ist Dienst, indem wir einander dienen mit den höchsten und heiligsten Gaben, die wir empfangen haben.

Es kann nicht Friede werden
Bis seine Liebe siegt,
Bis dieser Kreis der Erden
Zu seinen Füßen liegt.

Sango.



Leben und Streben im Glockenhaus.

Es ist wohl nicht ganz richtig, wenn wir unserm Bericht «Leben und Streben im Glockenhaus» zur Überschrift geben, denn das Hauptprogramm unserer Berichtsperiode hat sich ja ausserhalb der Mauern unseres Vereinshauses abgewickelt. Denn wer wollte nicht, bei dieser heissen, fast unausstehlichen Temperatur, wie sie die August-Tage mit sich gebracht haben, beim Baden, auf Wanderungen durch die schönen schattigen Wälder, oder auch bei fröhlichem Spiel auf unserer Spielwiese Erfrischung suchen. — So wanderte am 19.

Juli eine schöne Schar von Freunden aus der jüngeren und älteren Abteilung an den Greifensee, wo sie sich in den kühlen, erfrischenden Fluten tummelten und trotz der vielen «Brämen», mit denen auch die Antimilitaristen auf dem Kriegsfusse standen, einen sehr vergnügten Sonntag erleben durften. — Am Abend sprach Herr Dr. Hoppeler im Kreise der jüngeren Abteilung über das heute so aktuelle Thema «Was kann uns Coué helfen?» Der Referent verstand es vortrefflich, uns einen Einblick in das heute so viel beprochene Gebiet der



Familienfest auf dem Entlisberg.

Photo G. Gebhardt.

Suggestion und Autosuggestion zu geben, und wohl jeder, der diesen Vortrag besucht hat, wird mit Freude an diesen interessanten Abend zurückdenken. — Einige sehr schöne Stunden verbrachten wir am 26. Juli mit den Freunden der umliegenden Vereine in Rümlang, wo wir uns zu einem Trefftag zusammengefunden hatten. Die Einwohnerschaft von Rümlang hat uns nach dem Gottesdienst in sehr freundlicher Weise zum Mittagessen eingeladen. Für die feine Gastfreundschaft, die uns die Rümlanger boten, drücken wir ihnen im Geiste nochmals herzlich die Hand. Am Nachmittag behandelte Pfarrer R. Zimmermann aus Bülach in einem trefflich gehaltenen Referate das Thema: «Kann ein junger Mann sich für Christus entscheiden?» Anschliessend sprach V. D. M. Habicht über die Frage: «Kann Gott uns brauchen?» Diese beiden Referate machten einen tiefen Eindruck auf uns. Den Rest des Mittags verbrachten wir bei Spiel und Gesang. Nur zu schnell nahte der Abend heran, wo wir wieder in unser Zürich zurückkehren mussten. — Auch die Radfahrer unseres Vereins kamen diesen Monat auf ihre Rechnung. Bei prächtigem Wetter fuhren sie am 8./9. August über Aegeri und Schwyz an den Vierwaldstättersee, wo sie Gelegenheit hatten, einem prächtigen Seenachtfest, das Samstag in Brunnen abgehalten wurde, beizuwohnen. Am Sonntag radelten sie dann über Vitznau-Weggis-Küssnacht-Zug wieder der Heimat zu. Diejenigen Mitglieder, die sich auf die Kunst des Radelns nicht verstanden oder kein solches «Vehikel» ihr Eigen nennen konnten, tippelten an diesen Tagen auf den Bachtel, wo ihnen eine prächtige Aussicht in die Alpen und ins Zürcher Oberland beschieden war. — Den Weltbund lernten wir in den letzten Wochen unseres Berichtabschnittes besonders schätzen. Zuerst besuchten uns 22 amerikanische Freunde, Vertreter aus grösseren Städten der Vereinigten Staaten, die das internationale Ferienlager in Vaumar-

cus besuchen wollten und bei dieser Gelegenheit eine Reise durch Europa unternahmen; dann 50 B.-Kler aus dem Rheinlande und zuletzt 16 Freunde vom C. V. J. M. Esslingen im «scheene Schwobelände». Ausserdem kommen fast täglich Gäste aus allen Teilen Deutschlands, die in unserer neu eröffneten Jugendherberge übernachten wollen. Mit den Esslinger C. V. J. Mern konnten wir uns natürlich aus sprachlichen Gründen besser verständigen als mit den Amerikanern; aber trotz dieser Schwierigkeiten empfanden wir doch die Zusammengehörigkeit als etwas Feines und Stärkendes. — Am 16. August versammelte sich die ganze Vereinsfamilie zum Familienfest auf unserer Spielwiese, trotzdem das Wetter zuerst nicht gerade die hoffnungsvollste Miene machte. Unter der Leitung von Herrn Heidfeld und Fräulein Knüsli wurde gespielt und gesungen und auch unsere Handörgelmänner gaben oft ihre muntern Stücklein zum besten. Wir hatten die grosse Freude, an dieser Feier unsern lieben «Sango» unter uns zu haben, der uns in seiner humorvollen Weise mit einer flotten Ansprache erfreute. Auch für die leiblichen Bedürfnisse war gut gesorgt worden und ich glaube nicht, dass jemand unsern Festplatz hungrig oder durstig verlassen musste, sind doch an unsern Feststand ungefähr 450 Fladen und zirka 200 Weggli verkauft worden. Ein Ballenstand und eine improvisierte Schiessbude gaben Jung und Alt Gelegenheit, ihre Treffsicherheit zu zeigen. Bis spät in den Abend hinein war unsere Jungmannschaft beim Spiel und nur ungern mussten wir, nachdem wir, ums Lagerfeuer sitzend, noch einige Lieder gesungen hatten, wieder der Stadt entgegen ziehen. — So hat auch dieser Monat wieder allerhand Erfreuliches gebracht und gezeigt, dass mitten in der Ferienzeit eine vielseitige Tätigkeit möglich ist, die als vortreffliches Bindemittel unter uns gewirkt hat.

J. Manz.



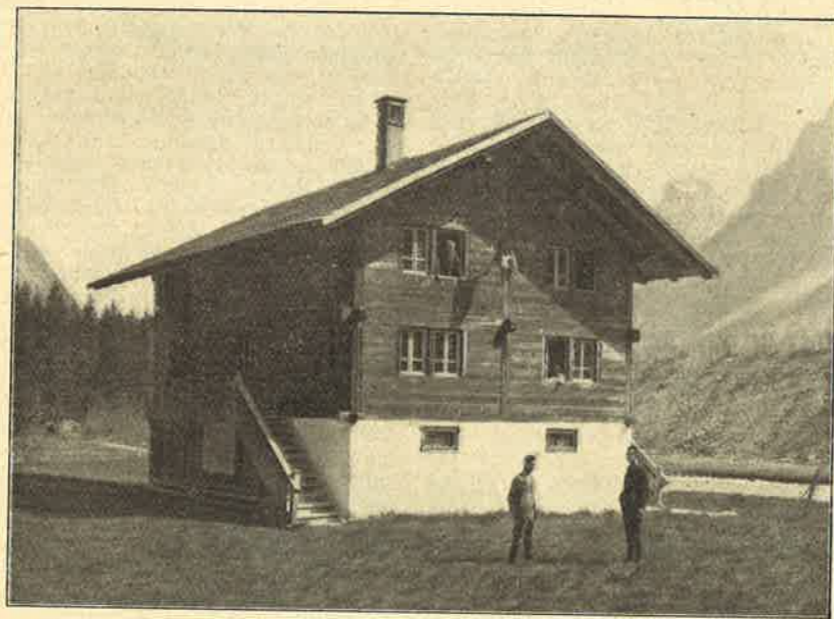
O, wie schön ist deine Welt . . .

Mit den Buben in Kandersteg.

Schon zum vierten Mal durften wir mit Buben des Knabenvereins die Ferien in Kandersteg verbringen. Dieses Jahr im

neuen Jungscharheim, das etwas kleiner als das alte ist, dafür ist es aber solider gebaut und sieht schmucker aus. — Es war

für die Buben und ihren Leiter eine grosse Freude, als sie am 18. Juli bei lachendem Sonnenschein dem prächtigen Thunersee entlang ins Oberland, der Blümlisalp und dem Balmhorn entgegen fahren konnten. Einige Buben zogen schon zum zweiten und dritten Male mit, sie konnten den Neulingen nicht genug erzählen von all den Dingen, die da kommen sollten, vom Kanderfirn und Lötschenpass, vom alten Senn in der heimeligen Visialphütte, vom Bad im Oeschinensee und von Schnitzeljagden im Gasterntal. Ein junger Materialist meinte sogar, das Beste sei doch die Crème zum Nachtessen gewesen.



Kandersteg: Das neue Ferienheim des C. V. J. M. Bern.

In Kandersteg angelangt, wurde die Schar sofort in drei Gruppen eingeteilt, für jede ein Leiter bestimmt und nachher die Kantonamente bezogen. Es waren kleine Zimmer, aber geduldige Schafe gehen ja viele in einen Stall, und so brachten wir auch in jedem Zimmer die bestimmte Gruppe unter. Den ganzen Nachmittag nahmen diese Vorbereitungsarbeiten in Anspruch. Was gab es da nicht für neue Lagerregeln: alle Hand- und Waschtüchlein sind an einer bestimmten Schnur an der hintern Laube aufzuhängen, und dafür fasst jeder eine Wäscheklammer; die Zimmer dürfen nur in Turnschuhen betreten werden, die Lederschuhe sind stets sauber geputzt auf der hintern Laube in Reih und Glied aufzustellen. Die Erfahrung der früheren Lager lehrte uns, von Anfang an eine be-

stimmte Lagerordnung aufzustellen. Wir sind damit recht gut gefahren.

An den schönen Tagen sind wir fast immer ausgeflogen. Prächtige Halbtag-Ausflüge machten wir an den Oeschinen- und Blausee, ins Gasterntal, zur Visialp- und zur Doldenhornhütte. Die erste «Ganztägige» brachte uns aufs Schwarzgrätli. Morgens früh ging es im Schatten der Visistöcke die vielen Gemmikehren hinauf zur Schutzhütte, dann durch die Spittelmatte bis zum Hotel Schwabenbach, wo wir uns vom Gemniweg trennten und rechts den Uebergang ins Oeschinental als Ziel ins Auge fassten. Es war ein prächtiger Aufstieg

über die blumenbesäten Alpweiden. Leider hatte sich der Himmel inzwischen überzogen und wir waren kaum auf dem Schwarzgrätli, so setzte der Regen ein. Da nirgends ein Unterschlupf war, blieb uns nichts anderes übrig, als sofort den Heimweg anzutreten. Bei Nebel und strömendem Regen stiegen wir ins Oeschinental hinunter wieder Kandersteg zu. Erfreulich war, wie die Stimmung der Buben durch das Wetter nicht zu beeinflussen war. Je mehr es regnete, um so mehr wurde gesungen, und ob schon wir ganz durchnässt zuhause eintrafen, hatten wir doch das Gefühl, einen fröhlichen und schönen Tag verlebt zu haben.

Die zweite «Ganztägige» führte uns beim strahlenden Sonnenschein über die Bonderkrinde nach Adelboden und Frutigen. Es war eine strenge zwölfstündige Wande-

rung, und doch darf dies als der schönste Tag im ganzen Ferienlager bezeichnet werden. Kein Wölklein trübte den Himmel, und die Buben hielten sich ausgezeichnet. Unterwegs machten wir noch Bekanntschaft mit den Hoffnungsbündern in Achseten, die wir unterhalb der Bonderkrinde, auf einer Alp beim fröhlichen Lagerleben, trafen.

Nicht nur von schönem Wetter begünstigte Tage durften wir in Kandersteg erleben, hie und da bannte uns auch der Regen an das Heim; durch allerlei Kurzweil, Wettbewerbe, Spiel, Gesang und Vorlesen wurde die Schar unterhalten. Des Interessanten viel bot auch der Betrieb im benachbarten Internationalen Pfadfinderheim, besonders als 300 Genfer Pfadfinder im Freien eine Zeltstadt errichteten und zwei Tage darin zubrachten.

Wenn sich der Abend über das Tal aus-

breitete und die Dämmerung hereinbrach, dann wurde es auch im Lager still. Wir sehen die Bubenschar um ihren Leiter versammelt, der ihnen noch eine interessante Erzählung vorliest, ein Lied anstimmt und den Tag mit einer Andacht schliesst. Wir hatten alle Ursache, täglich unseres Gottes zu gedenken und ihm zu danken für die schönen Ferientage, die wir hier oben in gesunder Alpenwelt, abseits vom Stadtgetriebe, ohne irgend einen Unfall haben erleben dürfen. Dankbaren Herzens gedenken wir auch unserer Hausmütter, die stets für das leibliche Wohl der Kolonie besorgt waren. Vielen war der Abschied schwer, gerne wären sie nochmals 14 Tage geblieben — nur die Hoffnung auf ein Wiedersehen übers Jahr half ihnen über den grössten Schmerz hinweg. ... li.

Ausflug auf das Morgenberghorn.

E. D. Sollte man glauben, dass man noch vor 150 Jahren sich fürchtete, wenn man die Berge überschreiten musste? Heute ist unser Verhältnis zur Natur doch ein anderes geworden. Wenn man nicht Zeit hat, zu einem Ferienlager in die Alpen zu gehen, so unternimmt man hie und da doch eine Tour, um auch etwas von der Schönheit der Berge zu geniessen. Bei wahrem Prachtswetter hat darum auch der C. V. J. M. Bern die Gelegenheit ergriffen, um am 8./9. August eine kleine Reise zu veranstalten. Dabei machte sich eine Gruppe an einen wahren Eisriesen, wovon weiter unten die Rede ist. Die weniger zu Hochtouren Geneigten fassten den Plan, das Morgenberghorn südlich von Interlaken zu bezwingen; der Schreibende durfte sich ihnen als Gast anschliessen, und er wollte wetten, dass dieser Weg nicht weniger Genuss bereitet habe als der andere, der höher hinauf führte. Nach rascher Fahrt begannen die sieben Berner von Spiez aus über Aeschi dem vorgesteckten Ziel sich zu nähern. Langsam sanken zu beiden Seiten des Kammes, dem wir folgten, auf der einen Seite der Thunersee, auf der andern Kander- und Suldtal. Wohl verursachte der vollbepackte Rucksack zahlreiche Schweisstropfen, aber je höher man stieg, desto schöner wurde es. Ist nicht auch so mit den Dingen dieser Welt, die uns oft in den Niederungen des Lebens zu bedrohen und zu erdrücken scheinen; wenn wir uns aber höher hinauf führen lassen, so weichen alle Bedrängnisse einem grossen Frieden? Nach vierstündigem Marsch langte die Kolonne auf der Gräberegg an, wo man zu übernachten geruhte. Nicht dass man sich sofort ins duftende Heu gelegt hätte. Der freundliche Senn musste zunächst dem Magen Genugtuung verschaffen. Sodann wurde die nächste Anhöhe erstiegen, wo

einige innige Lieder gesungen wurden. Unter uns die schwarze Welt, die vielen Lichter an den Seen, ringsherum Stille, Scheinwerfer, die den Himmel abfurchen, und darüber das Heer der Sterne. Es waren Augenblicke, wo wir das Wehen Gottes nahe fühlten.

Am nächsten Morgen wurden wir rasch munter und wanderten bald in den schönen Tag hinein. Nun kam freilich der Aufstieg, der uns zu schaffen machte, weil wir Umwege machten. Es gab sogar Beulen, aber sie wurden mit gutem Humor ertragen. Auf dem Gipfel belohnte uns eine herrliche Aussicht für die überstandene Anstrengung. Freilich weiss der Schreibende hier nicht die einzelnen Gipfel der Berner und Walliser Alpen aufzuzählen, da er über dem Staunen vergass, nach ihren Namen zu fragen. Kein Wölklein schwebte am Himmel und das Wetter hatte recht viele Leute aus der Tiefe heraufgelockt. Fast wollte die Zeit da oben zu rasch vergehen, denn dem Glücklichen schlägt ja keine Stunde. Aber auch der Abstieg bot noch recht Unerwartetes. Auf etwa zweitausend Meter wies der Berg einen kleinen Wiesenplatz auf, und hier sahen wir eine Menge Aelpler versammelt. Es war eine richtige «Aelplerchilbi», die sich da abspielte. Im Mittelpunkt stand das Schwingen, wo Kraft und Gewandtheit sich massen. Ringsum sasssen die Angehörigen auf den Abhängen und begleiteten mit lauten Rufen die einzelnen Kämpfe. Die Mädchen stimmten leise Lieder an, um so ihrer Spannung Ausdruck zu verleihen, ob wohl ihre Liebsten den Sieg davontragen würden. Musik und Tanz, auch Biertrinken fehlten nicht; es war ein Bild, von dem man sich kaum trennen konnte. Doch musste einmal geschieden sein, wenn man Mittagessen halten wollte. Einige hundert Meter weiter unten wurde

am Bache unter Tannen abgekocht, und dann ein Sonnenbad genommen. Von ferne trug das Alphorn seine sehnsuchtsvollen Klänge herbei und löste eine harmonische Stimmung aus. Nach kurzen Stunden kam das Aufbrechen herbei; über wilde Waldwege, durch ein tiefes Tobel hinunter ging es Interlaken zu. Sonnverbrannt und schweissbedeckt durchzogen wir den überfüllten Fremdenort, und mit müden Beinen

kamen wir abends in der Bundesstadt an. Aber das Herz war voll Freude und Licht, und sicher werden wir uns noch lange dieses Tages erinnern.

Ach, denk ich, ist es hier so schön und lässt uns Gott so lieblich gehn auf dieser armen Erden; was will doch wohl nach dieser Welt dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden?

Balmhorn.

8. und 9. August 1925.

Bei leicht bewölktem Himmel liessen sich drei Mitglieder mit dem Mittagszug Kandersteg zuführen. Sie hatte wenige Sonn-

und war daher auch für unsern Plan bald gewonnen. Nicht dass wir ihm seinen Angehörigen für einen schönen Sonntag rau-



Mit den Buben in Kandersteg.

Am Blausee.

Photo von F. Maurer.

tage vorher die dankbare Erfindung des Kompasses an sich selbst erfahren und waren daher eifrig bemüht, anhand eines solchen Instrumentes sich die Kunst des Orientierens auf verschiedene Arten gründlicher anzueignen, denn es galt der schneebedeckten Zinne des Balmhorns (3712 m) einen Besuch zu machen. Der möglicherweise noch eintretende Witterungsumschlag mag deshalb die drei Herzen etwas unruhig gestimmt haben, und sie prübelten eifrig mit Karte und Kompass, bis der Zug das letzte Kehrtunnel verliess und in gerader Linie Kandersteg zueilte. Für die nächsten Stunden nahm uns unser Ferienheim zu einer kurzen Ruhepause auf. Wir trafen hier einen lieben Freund, ein «herzlieber Gesell», der seine Ferien mit seiner Familie hier oben zubrachte. Im Verein macht er bei einer frisch' fromm' fröhlich' freien Schar mit

ben oder ohne zuverlässige Ausrüstung verlocken wollten — nein, zuerst haben wir natürlich diese Notwendigkeiten sichergestellt, um uns dann über seine Zusage doppelt freuen zu dürfen. Mittlerweile hat sich das Wetter prächtig entwickelt, herrlich schön zog der Abend ins Land, zuerst blendend weiss und dann leicht gerötet grüssten nochmals die von den letzten Sonnenstrahlen berührten Schneefirnen des Ahels, des Rinderhorns und der Blümlisalp ins Tal hinab, das schon durch die nahen Felsen in dunkle Schatten gehüllt ist. So geht in den Bergen der Tag zur Ruh, und wenn eine Woche so scheidet, muss der Eindruck noch stimmungsvoller sein! Ja, es braucht nur eine lebende Seele, um zu spüren, dass wir in dieser Welt Wanderer sind und um dem Dichter nachzufühlen:

Mich fasset ein Verlangen,
Dass ich zu dieser Frist
Hinauf nicht kann gelangen,
Wo meine Heimat ist. —

Die letzten Vorbereitungen sind getroffen. Zum Abschied von Daheim und als Rüstzeug für die folgenden Stunden schloss unser Hausvater sein Gebet mit den Worten: «Zeige uns, Herr, Deine herrliche Natur», und wenn der Schreiber recht gehört hat, klangen die Herzen aus in die Bitte: «Herr, Dich suchen wir, lass dich finden, lass dich finden. Amen!» Um 11 Uhr trat die kleine Schar in die dunkle Nacht; über

weitere Balmhornbesucher schliessen lassen. Der Gletscher lässt sich gut an; auf lange Zeit ist er von Schutt und Stein durchsetzt, was einem gefrorenen Boden ungefähr gleichkommt. Spalten, die sich gegen die Mitte zu an Zahl und Dimension ausdehnen, lassen sich am Rand gefahrlos übergehen. Langsam ändert sich das Bild. Wir stehen auf glattem, hartgefrorenem Firn bei zunehmender Steigung. Hier entschliessen wir uns für Seil und Eisen. Dann geht es vorsichtig weiter im Zickzack der Höhe zu. Diese lässt sich dann auf dem Rücken einer Moräne erringen. Die Masse ist lose, lässt keinen festen Halt fassen und die Steigung



Mit den Buben in Kandersteg.

Die fröhliche Schar beim Morgenessen.

Photo F. Birsfelder.

ihr ein Sternenmeer von seltener Pracht. Hoch oben spiegelte sich des Mondes Silberschein an den kahlen Hängen, die dadurch täuschend ähnlich wie mit Firneis bedeckt ins Land hinab glänzten und man sich schon nahe der höchsten Schneeregion wähnen mochte. Auf halber Höhe der Gemmi-Kehren erreichten wir den vom Mondlicht erhellten Weg und bald oben angelangt, gings erleichtert auf ebener Strasse weiter. Wie wir an den links vom Pass abzweigenden Fussweg gelangten, mag es gegen zwei Uhr gerückt sein. Nach kurzer Pause zogen wir längs des kleinen Rinderhorns dem Schwarzgletscher zu. Der Pfad ist steinig, wechselt hie und da mit Rasen ab und ist bei Mondschein leicht erkenntlich. Hinter uns folgten in kleineren und grösseren Abständen Kerzenlichter, die auf

angetan, seine ganze Kraft anzusetzen. Mag es wundern, dass der Morgen uns gegen sechs Uhr auf der Gräte — von wo aus der Blick ins Wallis frei wird — grüsste, ohne den Uebergang zwischen Nacht und Tag wahrzunehmen? Unvermerkt erlosch das Mondlicht im werdenden Tag. Nun verlangte auch der Körper für die siebenstündige Nachtschicht seinen Tribut, den wir ihm aus unserem Rucksacke gerne leisteten. Ein frischer Morgenwind liess uns nicht allzu lange verweilen, und frisch gestärkt zogen wir dem Gipfel zu. Mit geringer Steigung folgten wir nun den Spuren eines Fussweges auf dem Zaggengrat auf grobem Gestein. Nach etwa einer Stunde begann die letzte Etappe an steilem Schneehang. Schritt für Schritt arbeiten wir uns aufwärts. Endlos dehnt sich vor uns die

ausgebreitete Fläche. Unser Führer verstand es, kurze Pausen einzuschalten, die wir alle dankbar empfunden haben. In solchen Augenblicken kann einem das Bergsteigen ordentlich verleiden und man wünscht sich lieber in einem kühlenden Aarebad als in einer solch schweisskostenden Anstrengung. Und dennoch, die Sache lohnt sich! In abermals einer Stunde stehen wir auf dem Vorgipfel, auf dem wir uns zu einem Halt entschlossen, da das eigentliche Ziel bereits etwas überwältigt ist. Aus unseren Säcken holen wir nochmals einigen Proviant. Auf 9 Uhr trafen wir auf dem Hauptgipfel ein. Der Anblick ist überwältigend, wolkenlos wölbt sich über uns des Himmels Blau und stolz wie kleine Könige tranken wir die Pracht ringsum uns her. Jedes ärgerliche Symptom über die Stra-

pazen ist abgefallen, unsere Freude ist gross und die Herzen voll Dank. Mit Worten lässt sich dieses majestätische Gebirgs-panorama nicht erfassen, wie es übrigens auch nicht im Rahmen dieser Skizze liegen kann. — Wiewohl es die Schönheit zu sehen kein Müdewerden gab, gebot uns die Zeit nach 1½ Stunden zum Aufbruch. Der Abstieg vollzog sich glatt und mühelos. Der schon stark aufgeweichte Schnee lässt uns den Gletscher vorsichtig passieren, dann geht es wieder in lebhaftem Tempo über Stock und Stein talwärts. Um 5 Uhr abends betreten wir wiederum unser Kandersteiger Ferienheim, um Durst und Müdigkeit mit einigen Tassen Kaffee zu besänftigen und den Tag mit dankenden Herzen zu unserem Vater im Himmel zu beschliessen. z.

Aus der Vorstandssitzung.

18. August 1925.

Es werden neu in den Verein aufgenommen als Eingeschriebene Mitglieder die Freunde Gustav Hafner und Alphons Ott. Ausgetreten ist Hans Karrer, Aktivmitglied.

Da von einigen Mitgliedern des Knabenvereins sowie von Mitgliedern des C. V. J. M. der Wunsch nach einer Pfadfinderabteilung laut geworden ist, werden die Freunde Hans Meister, Max Rosen, Otto Rosen und Sekretär Wehrli mit der Gründung einer C. V. J. M.-Pfadfinderabteilung betraut, die sich vorläufig aus den Reihen des Knabenvereins rekrutieren wird.

Da sich das gegenwärtige Jungscharheim in Kandersteg auch für den Winterbetrieb gut eignet und verschiedene Freunde beabsichtigen, dort über die Neujaarszeit einige Tage zuzubringen, wird beschlossen, vom 27. Dezember bis 2. Januar im Jungscharheim ein Winterferien-

lager zu veranstalten, zu dem auch Freunde aus anderen Vereinen herzlich eingeladen werden sollen. Zu Ski-, Schlittschuh- und Schlittelsport bietet Kandersteg reichlich Gelegenheit, und im Heim ist Platz für 25 Personen. Kosten per Tag und per Person Fr. 3.—.

Der Druck eines Werbezirkulars, sowie die Herausgabe eines Mitgliederverzeichnis wird beschlossen.

Auf Wunsch der Freunde Schwarz und Geisberger soll unter den Mitgliedern eine soziale Gruppe gebildet werden, die sich armen Leuten zu allerlei Handreichungen unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Der Mitgliederversammlung soll als Präsident der Mitgliedschaftskommission Freund Paul Gfeller vorgeschlagen werden.



Mitteilungen des
C.V.J.M. in
St. Gallen.



Unser Glaubensstandpunkt.

Wir sollen und wollen «die Jugend für Christus» gewinnen. Die Jugend, die an uns vorbeiströmt, festhalten und gewinnen und zwar für Christus, den

Sohn des lebendigen Gottes, der um unsertwillen gekreuzigt worden und von den Toten auferstanden ist, der gen Himmel gefahren ist und in Bälde wiederkommen

wird, zu richten die Lebendigen und die Toten. Das ist eine schöne, grosse, ja übermenschliche und doch mögliche Sache, denn «dem Glauben sind alle Dinge möglich», selbst diese. Aber wir müssen hierfür festen Boden unter den Füßen haben; wir müssen selbst im Glauben stehen und fest auf dem Felsen des prophetischen Wortes uns stützen, mit Christus selbst aufs innigste verbunden sein. Aber wird nicht der Jugend, wenn wir diesen Standpunkt einnehmen und sie zur Busse und zum Glauben an Jesum auffordern, erst recht von uns abtrüben, sich unserer Botschaft, unserer Werbung verschliessen? Müssen wir da nicht allerlei verlockende Mittel anwenden, um sie anzuziehen und massenweise zu gewinnen, indem wir sorgfältig unser Vorhaben verschweigen und ihr in ihrem Drang nach Lebensgenuss entgegenkommen, um dann mit ihr selbst darin stecken zu bleiben, wie dies in unseren Vereinsbestrebungen nicht selten geschieht? Gewiss, wir müssen der Jugend entgegenkommen, wenn wir sie gewinnen wollen, und zwar mit einer starken, keuschen Liebe (Kor. 13, 1-7), wie sie Jesus Christus selbst geübt hat, wenn Kinder und junge Leute zu ihm kamen oder gebracht

wurden. Diese Liebe muss in einem Glauben wurzeln, der nicht irre wird, wenn jener scheinbar resultatlos bleibt, ja sogar Verachtung und Hass erntet. Aber wo bleibt dann dabei unser Vereinsleben mit seinem Programm, dieser «klingenden Schelle»? Nun, lassen wir sie klingen, aber sorgen wir vor allem dafür, dass das Wort des Herrn, dass der Glauben Christi sie übertönt. Wo das nicht der Glaubensstandpunkt unserer Führer und Mitglieder ist und bleibt, da «arbeiten» wir umsonst, auch wenn wir «die ganze Welt gewinnen». Aber muss man denn nicht «mit der Zeit gehen», die moderne Jugend in ihren Wünschen verstehen, das Evangelium Christi denselben anpassen? Das hiesse, die Grundlage unseres Glaubens verlassen, denn das Evangelium lässt sich der Jugend nicht anpassen, sondern umgekehrt, die Jugend muss sich wieder dem Evangelium anpassen und unterordnen lernen. Ist dies in unserer Zeit unerreichbar, dann muss der Glaube warten, bis andere Zeiten kommen; aber es wird ihm doch gelingen, die Jugend wird doch noch für Christus gewonnen werden, wann Er sie heimsuchen wird, denn die Liebe, die Er uns schenkt, hört nimmer auf. F. v. V.

Vereinsnachrichten.

In einfachen Rahmen konnte diesen Sommer unser Waldfestchen nach Programm vom 19. Juli durchgeführt werden. Die Sonne brannte heiss auf die «Langhalde» in Abtwil. Nachmittags 2 Uhr nahm der nahe Wald Jung und Alt in seinen willkommenen Schatten auf. Nach einer kurzen Begrüssung durch Sekretär Lutz sprach Herr Pfr. Schneider aus Speicher, der selbst mit einer kleinen Jungschar aus dem Appenzellerland eingetrückt war, über das Thema: Unsere Berufung zur Gemeinschaft, die nicht künstlich erzeugt, sondern aus dem Geiste Jesu Christi heraus wachsen muss, der ein Geist der Liebe ist. Nach Gewohnheit umrahmte der Männerchor die Ansprachen mit seinen Liedern. Nach der Feierlichkeit begann ein Spielen der Jungen mit den Alten zusammen, dass es für den Zuschauer eine Freude war. St. Gallen mass sich im Handball mit Herisau, und wenn auch letzteres schliesslich unterlag, so muss doch den Herisauern das Lob flattern und schneidigeren Zusammenspiels gelassen werden.

In der zweiten Ferienwoche veranstaltete die Knabengruppe unter der Leitung von Sekretär P. Ganz eine viertätige Ferienwanderung über den Röhsteinpass nach Wildhaus, Niedere, Lüsis, Weesen, Amdenerhöhe, Nesslau, St. Gallen. Die Tour nahm in allen Teilen einen guten Verlauf

und die Teilnehmer werden sich noch lange der schönen Tage erinnern.

Im Monat September wird es Gelegenheit geben, Herrn Rektor Trappmann aus Barmen zu hören über: «Der junge Mann und sein Geheimnis». Mögen recht viele Jugendliche die Gelegenheit wahrnehmen, um sich über die Gefahren des speziellen Jünglingsalters aufklären zu lassen. Herr Trappmann ist ein erfahrener Schulmann, der besonders berufen ist, über solche Themata zu reden.

Zu unserer grossen Freude haben sich in Speicher unter der Leitung von Herrn Pfr. Schneider einige Junge zusammengetan, die bereit sind, in dorten einen C. V. J. M. zu gründen. Einige von den Freunden haben bereits das Ferienlager in Krinau besucht und sind sehr erfreut über das, was sie dort erlebt haben.

Um ihnen Mut zu machen und um die Sache an die Öffentlichkeit zu bringen, soll am 27. September ein Trefftag der Jugendabteilungen der C. V. J. M. St. Gallen, Herisau, Bischofszell stattfinden, wo neben den Ansprachen der Herren Pfr. Schneider und Pfr. Alder Herr Jugendsekretär Stutz über das Thema: Jungmännerideale reden wird.

Die Freunde in Speicher erwarten von uns, dass wir zahlreich an dem Trefftag teilnehmen und unser Bestes beitragen werden am gemütlichen Teil (siehe Programm!).

SEPTEMBER-PROGRAMME

Christlicher Verein junger Männer St. Gallen

im Hospiz zum Johannes Kessler, Teufenerstr. 4.
Postcheck-Konto IX 976. Telephon 32.99.

1. Dienstag, abends 8¼ Uhr: Bibelbetrachtung der älteren Abteilung über: Vom wunderbaren Fischzug. Ev. Lukas 5, 1—11. Einleitung: J. Gubler.
3. Donnerstag, abends 8 Uhr: Fortsetzung des Unterrichtes durch Herrn Pfr. Roth über: Das Geld.
6. Sonntag, abends 7½ Uhr: Obligatorische Monatsversammlung der jüngeren Abteilung a) Geschäftliches; b) Vortrag von Herrn Fürsorgesekretär U. Eggenberger über: Die Jugend und der Alkohol.
8. Dienstag, abends 8¼ Uhr: Bibelbetrachtung der älteren Abteilung über: Heilung eines Aussätzigen. Markus 1, 40 bis 45. Einleitung: Sekr. T. Lutz.
10. Donnerstag, abends 8 Uhr: Fortsetzung des Unterrichtes: Thema: Der Andere.
13. Sonntag, morgens 10¼ Uhr: Kantonale Sonntagsschulkonferenz in der St. Katharinenkirche (siehe spez. Programm) Abends 8 Uhr: Diskussionsabend.
15. Dienstag, abends 8¼ Uhr: Bibelbetrachtung der älteren Abteilung über: Der Hauptmann von Kapernaum. Matth. 8, 5—13. Einleitung: Herr Pred. Rüschi.
17. Donnerstag, abends 8 Uhr: Fortsetzung des Unterrichtes: Das Vaterland.
20. Sonntag (Beiflag), abends 8 Uhr: Oeffentlicher Sitlichkeitsvortrag von Herrn Rektor Trappmann aus Barmen über: Du und dein Geheimnis.
22. Dienstag, abends 8¼ Uhr: Bibelbetrachtung der älteren Abteilung über: Jesus im Sturm auf dem galiläischen Meer. Matth. 8, 23—28. Einleitung: Ernst Fischbacher.
24. Donnerstag, abends 8 Uhr: Fortsetzung des Unterrichtes: Thema: Die Kirche.
27. Sonntag: Trefftag der Jugendabteilungen der C. V. J. M. Bischofszell, Herisau, Speicher, St. Gallen, in Speicher (siehe Programm).
29. Dienstag, abends 8¼ Uhr: Bibelbetrachtung der älteren Abteilung über: Wunder Jesu an dem Besessenen. Markus 5, 1—17. Einleitung: F. van Vloten.

Bümpliz.

- Christlicher Verein junger Männer.
5. Samstag: Spielabend im Pfarrhaus.
12. Samstag: Führerkurs in Bern. I. Teil.: C. V. J. M und Kirche

Knabengruppe.

(Abteilung Grosse, von 12 Jahren aufwärts.)

2. Mittwoch, abends 5 Uhr: Vorlesung der Geschichte über die Mission in Sakbayeme.
 9. Mittwoch, abends 5 Uhr: Plauderei über: Das fünfte Gebot.
 16. Mittwoch, abends 5 Uhr: Mitteilungen aus dem Leben Georges Williams, der Gründer der C. V. J. M.
 23. Mittwoch: Keine Zusammenkunft.
 27. Sonntag: Trefftag in Speicher. (Spezial-Programm.)
 30. Mittwoch, abends 5 Uhr: Vorlesung der Geschichte über die Mission in Sakbayeme.
- Bei günstiger Witterung, Spiele auf der Kinderfestwiese.

Für alle Mitglieder.

Bibelkränzchen: Jeden Sonntag morgens 7¼ Uhr.

Turnsektion: Jeden Mittwoch, abends 7¼ Uhr bis 9¼ Uhr Turnstunde in der Turnhalle der Kantonschule, beim Burggraben.

Sportsgruppe: Jeden Samstag, nachm. 3¼ Uhr auf der Kinderfestwiese.

Männerchor: Jeden Montag, abends 8 Uhr, Gesangsprobe.

Instrumentalsektion: Jeden Sonntag, morgens 10¼ Uhr.

Die Vereinsbibliothek ist für Mitglieder geöffnet: Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag, abends von 7¼ Uhr an, Sonntag, morgens von 10¼ Uhr bis 11¼ Uhr.

Freiwillige Zusammenkünfte: Jeden Sonntag, nachmittags 1¼ Uhr, im Hospiz.

Sprechstunden von Sekretär T. Lutz: Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag morgens 8 Uhr bis abends 4¼ Uhr.

Sprechstunden von Sekretär P. Ganz: Morgens 8—11¼ Uhr, 12—2 Uhr und abends von 5—9 Uhr oder nach Uebereinkunft. Freitag abends ausgenommen.

19. Samstag: Bibelbetrachtung. Text: Apg. 9, 1—31.
26. Samstag: Führerkurs in Bern. II. Teil.: C. V. J. M. und Familie.

Christlicher Verein junger Männer Bern.

Zeughausgasse No. 39 II.
Postscheckkonto III 3187. Telephon: Christoph 39.47.

Sept.-Programme.

2. Mittwoch: Bibelstunde von Herrn Pfr. B. Rikli. Thema: Erste Missionsreise des Paulus. — Aussendung. Apostelg. 13, 1—12.
 5. Samstag: Diskussionsabend der Jugendlichen. Unsere Berufe: Der Zahntechniker. Plauderei von Freund Werner Balz.
 6. Sonntag: Spielnachmittag. Abmarsch vom Lokal: Nachmittag 4 Uhr.
 8. Dienstag: Vorstandssitzung.
 9. Mittwoch: Bibelstunde von Präsident F. Oderbolz. Thema: Paulus predigt in Antiochien in Pisidien. Apostelg. 13, 14—52.
 12. Samstag: Besprechung der Helsingforscher Fragebogen. Gruppe der Erwachsenen. Leiter: Herr Pfarrer Hans Howald.
 13. Sonntag: Besuch der Schweiz. Landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern. Näheres siehe am schwarzen Brett.
 16. Mittwoch: Vortrag von Herrn Pfr. S. Oetli über Spittelers Werk: Prometheus, der Duldler.
 19. Samstag: Besprechung der Helsingforscher Fragebogen. Gruppe der Jugendlichen. Leiter: Freund R. Sollberger.
 20. Sonntag: Bettag, Besuch der Frühpredigt im Münster, Morgens 6 Uhr.
 23. Mittwoch: Vortragsabend mit den Jünglings- und Männervereinen der Stadt.
- Besuch von Herrn Rudolf Horner, Sekretär des Weltbundes, Genf. Thema: Unser C. V. J. M.-Werk in Spanien.
27. Sonntag: Obligatorische Turnfahrt nach Allentöfen. Alle Mitglieder des Vereines sind dazu freundlich eingeladen. Leiter: Freund F. Geissberger.
 30. Mittwoch: Bibelstunde von Sekretär E. Wehrli. Thema: Paulus in Lystra. Apostelg. 14, 1—10.
- Beginn der Veranstaltungen stets abends 8 Uhr.
- Regelmässige Vereinsanlässe:
- Turnen: Jeden Freitag, abends 20 Uhr, in der Turnhalle des alten Breitenrainschulhauses.
- Frauen-Arbeitsgruppe: Siehe besondere Einladung.
- Bibelstunde: Jeden Mittwoch, abends 20 Uhr.
- Gesellige Vereinigung: Jeden Samstag, abends 20 Uhr.
- Sonntagnachmittag: Ausflüge, Spiele etc. Die Bibliothek ist jeden Mittwoch und Samstag geöffnet.
- Sprechstunden des Sekretärs: Zeughausgasse 39 II; Morgens 10—12 Uhr, nachmittags 17—19 Uhr. (Montag ausgenommen.)
- Knabenverein: Donnerstag, abends 7 Uhr.
- Pladfindergruppe: Samstagnachmittag.

Verdankungen des C. V. J. M. Zürich 1.

Vom 15. Juni bis 15. August 1925 sind folgende Gaben eingegangen:

Freiwillige Leistungen der Mitglieder: J. Sch. H. 8.—; G. Sch. 4.—; Total Fr. 12.—.

Jahresbeiträge unterstützender Mitglieder: Total Fr. 40.—.

Einmalige Gaben für den laufenden Betrieb: G. Sp. 10.—; Frau B. 5.—; Total Fr. 15.—.

Für die Blätterverteilung an Sonntagslose: Durch die Verteiler: Fr. —.50.

Für alle diese Gaben dankt herzlich.

Namens des Zentralvorstandes:
K. Egli, I. Sekretär.

Verdankungen des Jugendkomitees der C. V. J. M. der deutschen Schweiz.

Vom 15. Juni bis 15. August 1925 sind folgende Gaben eingegangen:

Kollekten und Gaben von Vereinen: Schaffhausen Fr. 12.—; Trefftag in Rümlang Fr. 26.25.

Regelmässige Gaben von Jungschärlern: Fr. 145.—.

Jungschär-Sammlung 1925: Möriken 55.—; Neuhausen 5.—; Turbenthal 150.—; Wald 265.—; Oberstrass 25.—; Dietikon 100.—; Beringen 80.—; Rümlang 85.—; Oerlikon 20.—; Bümpliz 75.—; Schaffhausen 226.40; Herisau 160.—; Neumünster 177.60.

Einzelgaben von Freunden: J. H.-St. St. Gallen 20.—; E. M. Frankreich 23.80; Pfr. W. R. in R. 20.—; H. Sch.-K. Basel 15.—; H. R. Hunzenschwil 5.25.

Aus Defizit des Ferienlagers Petersinsel: H.

M. Luzern 5.—; P. G. Bern 6.—; E. R. Zürich 10.—; J. B. Bern 4.—; O. H. Neuhausen 10.—; H. W. Bümpliz 5.—; P. B. Luzern 5.—; A. M. Rümlang 6.—; A. Sch. Rothrist 8.—; E. L. Luzern 10.—; W. B. Bümpliz 10.—; E. W. Bern 10.—; W. Sch. Basel 7.—; S. H. Birsfelden 10.—; E. D. Birsfelden 5.—; H. M. Bern 30.—; W. P. Eglisau 10.—; V. O. Eglisau 5.—; R. S. Bern 20.—; E. F. Brienz 5.—; W. J. Sisach 10.—; M. & G. S. Interlaken 5.—; W. & H. E. Birsfelden 10.—; D. D. Dietikon 10.—; M. Bümpliz 4.—; W. M. Künacht 5.—; H. L. Birsfelden 5.—.

Total der eingegangenen Gaben Fr. 2101.55.
Allen Gebern ein herzliches „Vergelts Gott!“

Namens des Jugendkomitees:
J. b. Stutz, Jugendsekr.

Schweizerischer Sittlichkeitsbund vom Weissen Kreuz.

PROGRAMM

für die

XIX. Landeskonferenz in Luzern

Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. September 1925.

(Montag, den 14. September, Instruktionskurs
nach besonderem Programm)

Samstag, den 12. September:

- Bei Ankunft: Anmeldung und Bezug der Festkarten beim Vorposten im Bahnhof.
2¹/₂—4 Uhr: **Sitzung des Zentralkomitees und der Vertrauensmänner** im kleinen Saal der Methodisten-Kirche, Zähringerstrasse 7.
4—6 „ **Allgemeine Geschäftsitzung im Soldatenheim „Schwizerhüsi“** gegenüber der Methodisten-Kirche.
6 Uhr: Beziehen der Quartiere und Nachtessen bei den Gastgebern.
8¹/₂ „ **Offener Abend** in der Aula der Kantonsschule, Hirschengraben.

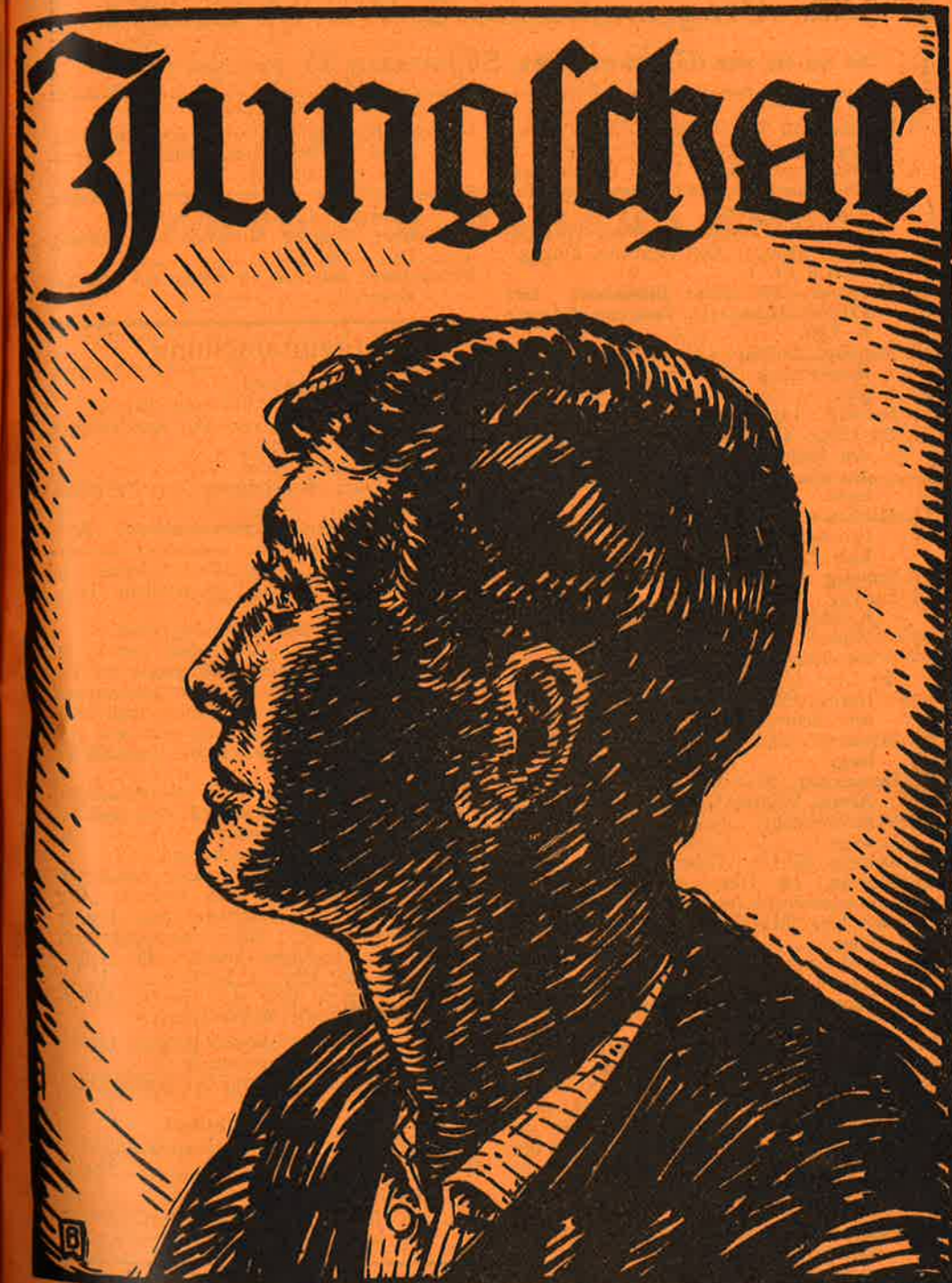
Sonntag, den 13. September:

- Vorm. 8—8¹/₂ Uhr: **Gebetsvereinigung** in der Methodisten-Kirche. Leitung: Pred. Zürcher, Schaffhausen.
„ 9—10 „ **Dasselbst: Festpredigt** von Herrn Pfr. J. Lauer, St. Gallen. Anschliessend Abendmahlsfeier.
„ 11¹/₂ „ **Mit Drahtseilbahn Dietschiberg**, daselbst 12 Uhr Mittagessen im Kurhaus Sonnmatt.
Nachm. 2¹/₂ „ **Kaffee und Rückkehr** nach Luzern.
„ 4—5¹/₂ „ **Festversammlung** in der protestantischen Kirche. Thema: „**Verantwortlichkeit**“. Referenten: Hr. Pfr. Bonanomi, Lausanne; Rektor L. Trappmann, Barmen, Weisskreuzsekretär; H. Lämmel, Hauptwil. (Letzterer als französischer Referent.)

Die Festkarte à Fr. 4.— berechtigt zur Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen, Kaffee und Fahrt auf dem Dietschiberg. Festkarte und Teilnehmertkarte für den Instruktionskurs zusammen à Fr. 10.— (Verpflegung inbegriffen). Die Konferenzgäste sind gebeten, sich bis spätestens 9. September bei Herrn W. Brein, Luzern, Frankenstrasse 9, anzumelden. Bitte angeben, ob Freiquartier für eine oder zwei Nächte gewünscht wird.

Auch Nichtmitglieder als Gäste sehr willkommen.

Buchdruckerei Reutimann & Co., Zürich



Organ für die evangelische Jugend der deutschen Schweiz

Verlag Jugendkomitee-Geschäftsstelle Zürich, Sihlstrasse 33. — Erscheint monatlich, je am 1. des Monats
Für die Redaktion verantwortlich: Jb. Stutz Jugendsekretär, Küssnacht (Zürich).